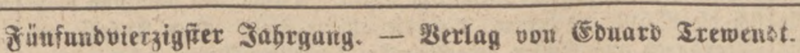
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 146. Mittag-Ausgabe.



Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 29. März 1864.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Hamburg, 26. März. Die „Börsenhalle" theilt mit, daß das hamburger Schiff „Thekla Schmidt", Kapitän Hennig, von hier nach Cardiff in Ballast, in der Nacht vom 17. zum 18. d. M. von dem dänischen Kriegsschiffe „Dagmar" genommen worden und in Kopenhagen angekommen ist.

Hamburg, 28. März. Nach der „Berlingske Tidende" vom 26. d. M. war der König am 25. Abends in Friedericia angekommen. (S. unten Kopenhagen.)

Nach Berichten aus Christiania vom 23. wird in dem Ausschußgutachten des „Storthing" bemerkt: Obwohl das norweger Volk keine nähere politische Verbindung mit Dänemark wünsche, so würde doch Dänemarks Untergang im höchsten Grade die Theilnahme desselben erwecken. Der Ausschuß empfiehlt daher die Annahme des Regierungs-Antrages, jedoch nur unter der Bedingung, daß Schweden und Norwegen auch Alliirte haben. Am 29. wurde eine Sitzung, am 31. die Auflösung des „Storthing" erwartet.

Aus **Stockholm** wird unterm 23. d. gemeldet, daß zu sofortiger Ausrüstung des Schraubenlinienschiffes „Carl Johann" und der Fregatten „Nörrköping" und „Josephine" Befehl ertheilt sei. Die Svea- und Andra-Leibgarde ist beordert worden, sich mit einem Feld-Bataillon jedes Regimentes marschfertig zu halten.

Lübeck, 26. März. Die „Lübecker Zeitung" sagt: Die Behauptung schwedischer Blätter, daß Lübeck am 1. April blokirt werden würde, ist nach glaubwürdiger Mittheilung unrichtig. Eine Blokade Lübecks ist überall nicht in Frage gekommen.

Gravenstein, 28. März, Morgens 8 Uhr 30 Min. Die Vorposten des feindlichen linken Flügels sind heute Morgen in die Schanzen zurückgeworfen worden, die Vorposten der Brigade Raven auf 4- bis 500 Schritt an die Schanzen vorgegangen und eingegraben. Das Gefecht war kurz, aber heftig. Starkes Kartätschen- und Granatenfeuer aus der verschanzten Stellung des Feindes. Circa 20 Verwundete, darunter die Lieutenants v. Eckardstein und v. Jasmund vom Leib-regiment, 30 Gefangene gemacht.

Frankfurt a. M., 26. März. In der heute stattgehabten außerordentlichen Sitzung des Bundestages wurden seitens des Präsidiums zwei englische Noten mitgetheilt, deren eine die Betheiligung Englands, Oesterreichs, Preußens und Dänemarks an der am 12. April in London zu eröffnenden Conferenz anzeigt, während die andere den Bund zur Theilnahme daran einladet. Die Noten sind den Ausschüssen zur Berichterstattung überwiesen worden. (Zum Theil schon mehrfach gemeldet).

Paris, 28. März. Aus Rom wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß der Papst der Ceremonie in der Basilica des Vaticans assistirt und des Regens wegen den Segen im Innern der Kirche ertheilt habe.

Aus Konstantinopel eingetroffene Berichte vom 26. d. theilen mit, daß Mustapha Pascha das Finanzportefeuille aus Gesundheitsrücksichten an Kiani Pascha abgetreten habe und Minister ohne Portefeuille geblieben sei.

London, 27. März. Der Dampfer „Canada" hat Nachrichten aus Newyork vom 17. d. M. in Cork abgegeben. Nach denselben ist General Grant zum Obercommandanten der Unionsarmee ernannt worden. Präsident Lincoln hatte eine Vermehrung des Heeres um 200,000 Mann bis zum 15. April gefordert.

In Newyork war der Cours auf London 176, Goldagio 61⅞, Baumwolle 74.

Nach Berichten aus Mexico vom 1. d. M. haben die Franzosen Zacatecas besetzt, und hat Yucatan sich für dieselben erklärt. Juarez weigerte sich, abzudanken.

Bukarest, 27. März. Zwei mit Waffen und Munition für die Donaufürstenthümer beladene Schiffe sind in der Sulinamündung von einem türkischen Kriegsdampfer angehalten und aufgefordert worden, ihre Ladung auszuliefern. Das eine der Schiffe, dem österreich. Lloyd gehörend, kam dieser Aufforderung nach, während das andere, ein französisches Schiff, den Gehorsam verweigerte. Der türkische Schiffscommandant drohte das Schiff in den Grund bohren zu wollen, bewilligte indeß eine Bedenkzeit von 24 Stunden. Diese benutzte der Capitän des französischen Schiffes, um aus Galatz Hilfe zu requiriren. Es erschienen in Folge dieser Requisition zwei Kanonenboote, die das bedrohte Schiff in ihre Mitte nahmen. Der Commandant des türkischen Schiffes hat bisher jedes weitere feindliche Vorgehen unterlassen.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

H. Briefe vom Kriegsschauplatz.

IV.

Horsens, 24. März.

Ich hatte Ihnen in meinem vorigen Briefe unseren Ausmarsch von Kolding und die sich daran knüpfende Recognoscirung gegen Friedericia beschrieben, letzterer sind seitdem mehrere kleinere gefolgt, inzwischen ist die Stadt in Brand geschossen worden und wir sind wieder nach Norden vorgerückt, um alle die Dänen, welche sich noch auf dem Festlande befinden sollten, von diesem auf ihre Schiffe, resp. ihre Inseln zu treiben. Gar Manchen erfüllt ein tiefer Unmuth, wenn die Hoffnung auf eine offene Feldschlacht durch den Rückzug der Feinde hinter Schanzen, Festungen und aufs Wasser immer wieder vereitelt wird, und als neulich das gegen Friedericia eröffnete Artilleriefeuer, dessen glänzende Folgen noch lange im Gedächtnisse Aller haften werden, am Abende endlich eingesetzt wurde, sagte ein Artillerist: „Gott sei Dank, daß wir hier wegkommen, die H.... können ja doch kein Pulver vertragen." Die Zuversicht zu unseren gezogenen Geschützen ist so groß, ihre Unübertrefflichkeit gilt so allgemein als Axiom, daß es nur ein mitleidiges Achselzucken erregte, als die Dänenkugeln uns entgegenflogen, ja als mehrere nahe bei der Batterie einschlugen, so beunruhigte dies kaum Einen, denn „sie treffen halt doch nicht", sagte mir ein Landsmann. — Obgleich das Wetter vom 20. und 21. d. M. sehr hübsch war und die Sonne ziemlich zum erstenmal den ganzen Tag die Entwicklung des kriegerischen Schauspiels beleuchtete, so war der Boden doch noch sehr kalt und wir gingen daher frühzeitig daran, uns, wie in allen Fällen, in denen wir die Nacht oder auch nur einen Tag im Freien verweilen, Lager aus Stroh, Holz u. s. w. herzustellen. Als ich im Herbste des vorigen Jahres das vierzehntägige Manöver mitmachte und zum erstenmal eine Nacht im Freien zubringen sollte, empfand ich wie wohl fast Alle, die noch nicht die nächtliche Bekanntschaft der Mutter Erde gemacht haben, ein geheimes Beben vor ihrer Umarmung, ich fürchtete ihre Nebel und Dünste einzuathmen, ich fühlte die Fieberschauer, die mich durchrüttelten — doch als ich den Tag vorher ungefähr fünf Meilen über Hügel und Thal, über Sturzfelder und Sümpfe marschirt war, da ruhte ich auf dem harten Strohlager sanfter, als je zuvor auf dem weichsten Federbette. Indeß, damals war es September, noch prangten die Bäume in dichtem, nur hier und da etwas gelb schattirtem Grün, warm und trocken war der mit reichem Grase bedeckte Boden, duftende Kräuter durchtränkten den Aether, doch jetzt — kahl starren die Bäume in die Höhe, dem nassen Boden entströmt eine kalte, abstoßende Luft und fröstelnd hüllt man sich immer tiefer und enger in seinen Mantel. Die niedrigere Temperatur wäre zwar noch zu vertragen, zumal da auch an den Ufern des Rheins und noch viel weniger an denen der Oder und Weichsel weder Palmen noch Mandelbäume gedeihen, aber der häufige und schnelle Wechsel zwischen Regen und Sonnenschein, die in der Nähe der See viel heftiger wehenden Winde durchrütteln und durchschütteln unsern Körper so gewaltig, daß zweimal glücklich alle die zu preisen sind, die nur mit Husten oder Schnupfen diesem Winterfeldzuge ihr Opfer gebracht haben. Darum:

Rastlos sinnt des Kriegers Geist,
Strebt nach bessern Lagen,
Ruht das Stroh auf Höfen meist,
Doch auch auf den Wagen.

Nimmt das Holz von jedem Baum,
Stützt damit die Hütte,
Stolz durchschaut er dann den Raum,
Giebt noch Erd' zum Kitte.

Legt sich nieder auf das Stroh,
Das er selbst gebettet — —
„Schleswig-Holstein" singt er froh,
Glaubt, nun sei's gerettet! —

Ursprünglich erhalten die Soldaten zu ihrem Lager nur Stroh und Holz, jedoch, wie schließlich alle Erfindungen, ja wie die ganze menschliche Civilisation als eine Folge der Unzufriedenheit mit dem Gegebenen betrachtet werden und auf Eigennutz, auf das Streben, es besser zu haben, zurückgeführt werden kann, eben so hat dieser Trieb auch den Soldaten auf allerlei Erfindungen gebracht, die ihm wenigstens einen dürftigen Ersatz für die mangelnde Häuslichkeit bieten sollen; ängstlicher als der bedächtigste Schiffer lauscht er auf den Wind, um seine Lagerstätte gegen diesen geschützt aufzustellen, sucht wo möglich allseitig geschlossene Thäler, Waldsäume, trotzt endlich, wenn alle diese Pläne scheitern, durch die Dichtigkeit der Strohwände dem Winde das Zugeständniß seiner Niederlage ab. Um die Festigkeit und Dauerhaftigkeit der Wände zu erhöhen, werden dieselben von Strohflechten durchzogen, welche an den einzelnen Holzpfeilern befestigt sind; außerdem umgiebt unten ein je nach dem Eifer des Einzelnen verschieden hoher und fester Erdwall das Ganze und trennt es durch den Graben von jeder anderen Hütte, so daß man in dieser sehr wohl sagen kann: „Mein Haus ist meine Burg!" Zuweilen, namentlich dann, wenn sie das nöthige Material und die erforderliche Zeit dazu haben, setzen die Soldaten mit vereinten Kräften auf diese Hütte ein Dach auf, indeß gehören solche Einrichtungen schon zu den luxuriösesten und erwecken immer den Verdacht, daß der Eigenthümer dieses Schlößchens auf unrechtmäßige Weise in den Besitz so vieler Baumaterialien gekommen sei. Kann ihm die Ungesetzlichkeit des Erwerbes nachgewiesen werden, so ist er sicher, daß kein Strohhalm auf dem anderen bleibt, denn: „Hochmuth kommt vor dem Falle!"

Kaum ist der Soldat am nächsten Morgen erwacht, so beginnt die Zerstörung seiner Hütte, am brennenden Holze wärmt er seine steifen Glieder, nimmt seinen Morgentrank und überläßt es den Forschern späterer Jahrhunderte, aus den Scherben zerbrochener Flaschen, dem halb verkohlten Holze und den verlorenen Instrumenten, die er nicht mehr Zeit hatte, aufzusuchen, die Geschichte verschollener Geschlechter zu ergrübeln.

Eben so schnell, als das muntere Leben im Lager entsteht, verschwindet es, an diesen Räumen hängt kein Schweiß von Jahrzehnten, nicht das Herz vieler Generationen; doch wie lange dauerte es, ehe eine Stadt, ehe Friedericia aufgebaut wurde, das nun, eine glühende Trophäe unserer Waffen, zu Schutt und Asche zerfallen ist. Wohl Nichts führt uns die Furchtbarkeit eines Krieges in so greller Lebendigkeit und Beleuchtung vor Augen, als der Brand einer Stadt; dem entfesselten Elemente der Natur kann keine Schranke gesetzt werden, denn immer wieder schlagen die Flammen an anderen Stellen empor, zuletzt gilt es nur, zwischen den einschlagenden Kugeln und den zusammenstürzenden Häusern die Menschen zu retten, und in Friedericia lagen Verwundete! Zwei Tage dauerte der Brand! Nachdem wir diese Arbeit vollendet, zogen wir von dannen, um hier im Norden die Dänen aufzuräumen.

H. **Horsens,** 23. März. [Vorrücken.] Heute Morgen acht Uhr rückten die in Veile befindlichen Truppen nach Horsens vor, indeß kamen nicht alle in die Stadt selbst, sondern zum großen Theil nur in deren Nähe; in ihr liegt von jedem der vier Regimenter je ein Bataillon, außerdem die Artillerie und ein Theil des achten (westf.) Husaren-Regiments, das Hauptquartier ist noch in Veile. Auf dem sehr schönen Wege von Veile nach Horsens trafen wir die letzten österreichischen Truppen, welche hier im Norden gewesen waren, nämlich das 22. Jägerbataillon, zwei Bataillone österreichische Infanterie, Artillerie, Brückentrain und eine Schwadron Lichtensteiner Husaren; letztere mit den gebräunten Gesichtern und steif gewichsten Schnurrbärten, auf den feurigen, buntbebänderten Pferden sitzend, erinnern lebhaft an die Söhne der Pußta. Das Wetter war zum Marsche ziemlich günstig und gegen Mittag zogen wir durch die Straßen in Horsens ein, in dem uns eine viel freundlichere und bessere Aufnahme, als in Kolding, zu Theil wurde; die Stadt zählt nur 7000 Einwohner, macht indeß mit ihrem stattlichen Rathhause, ihrer großen gothischen Kirche und den breiten reinlichen Straßen, sowie dem großen Hafen einen ganz imposanten Eindruck. — Morgen ist Ruhetag, indeß ist schon bekannt geworden, daß sich die Truppen marschfertig halten sollen; wohin es nun geht, darüber bestehen nur Gerüchte. Unsere Vorposten stehen eine halbe Meile nördlich von hier; außerdem ist die Bucht und der Hafen an verschiedenen Stellen besetzt, um auf etwa eindringende Schiffe zu achten. Auch ein Lazareth ist hier in einem geradeüber der Kirche gelegenen Hause eingerichtet worden und enthält bereits sechs Kranke, natürlich keinen Verwundeten, sondern nur auf dem Marsche Erkrankte; das Gebäude hat für 40—50 Patienten Raum und hat zuerst als dänisches, später als österreichisches Hospital gedient. Die Behandlung der Kranken hat eine Abtheilung des leichten Feldlazareths, dessen Stamm noch in Veile ist, übernommen. Trotz der Strapazen der letzten Tage sehen die Soldaten im Allgemeinen ganz wohl aus und erholen sich in den guten Quartieren von den überstandenen Mühen.

⊳ **Stoustrup,** 22. März. [Aus Friedericia. — Gefecht.] Die Batterien, welche Friedericia durch drei Tage beschossen haben, sind heute Abend unbegreiflicherweise aus ihren Schanzen fortgezogen; seit 8 Uhr stört kein Schuß mehr die nächtliche Ruhe. Wie man hört, sollen die preußischen Truppen, welche in nördlicher Richtung von Friedericia gelegen haben, durch österreichische, und zwar die Brigade Nostitz, abgelöst werden. Der Brand in Friedericia ist schon völlig gelöscht, und sollen zu den Löscharbeiten zwei Bataillone Schleswiger mit Gewalt abgeordnet worden sein. Wie man vernimmt, so haben die Dänen gegenwärtig 190 Verwundete in Friedericia. — Heute Vormittag stieß der rechte Flügel, Brigade Thomas, außerhalb Fugelsang auf einige Compagnien dänischer Infanteristen, welche sich nach einem lebhaften Gewehrfeuer, in welchem vom Regiment Holstein 2 Mann schwer und 4 leicht verwundet worden sind, in die Schanzen zurückzogen. In diesem Gefecht hat auch die dänische Artillerie aus einer Schanze, die sie in der heutigen Nacht, um den sie bestreichenden Geschützen näher zu kommen, aufgeworfen hatte, gefeuert, aber ohne Erfolg. Eine Kugel flog über das vorrückende 11. Jäger-Bataillon, die zweite schlug in unmittelbarer Nähe vor dem zu Pferde recognoscirenden Oberst desselben Bataillons, Herrn Schwab, ein. Bis jetzt, 6 Uhr Abends, ist nichts von Bedeutung vorgefallen; wohl höre ich soeben, daß die Brigade Dormus, die noch in Horsens liegt, morgen hier erwartet wird. Bei Vogelsang werden riesige Verhaue von den Oesterreichern errichtet und eine Viertelstunde außerhalb Stoustrup die Straße gegen Friedericia aufgerissen.

⊳ **Stoustroup,** 24. März. [Befestigung vor und in Friedericia. — Ein erwarteter Ausfall der Dänen.] An den Verhauen arbeiten die Oesterreicher rastlos; an beiden Seiten der Straße, die nach Friedericia läuft, erstrecken sich dieselben links bis Igum, rechts bis an die Küste. Bei Strub an der äußersten Spitze der Insel Fühnen legen die Dänen Befestigungswerke an. Gestern Abends sollen mehrere Dampfer mit dänischen Truppen in Friedericia gelandet sein; ein Ausfall aus Friedericia dürfte demnach nicht zu den Unwahrscheinlichkeiten gehören, und sind die österreichischen Truppen, wie man hört, jeden Augenblick darauf gefaßt. Auf den Schanzen der Festung Friedericia sieht man den ganzen Tag beobachtende, und wahrscheinlich auch neugierige Personen in Menge. Gestern in der Nacht wurden, wie ich heute mit meinem Feldstecher bemerkte, an der Mühlenschanze in Friedericia 3 Geschütze aufgeführt, die nach ihrer Direktion sowohl die Straße, die von Friedericia hierher führt, als auch den Bauernhof Sönderbygood, in welchem gegenwärtig General Thomas mit mehreren Compagnien österreich. Jäger und Infanterie einquartirt liegt — zu bestreichen vermögen. Die Jäger des 11. Bataillons haben die beiden 84pfündigen Kugeln, von welchen eine vor einer Compagnie, und die zweite vor Oberst Schwab einschlug, ausgegraben, und führen sie mit sich. Der gestrige Tag und auch die Nacht verging ruhig, und das heutige regnerische und stürmische Wetter wird den allgemein erwarteten Ausfall der Dänen wahrscheinlich verschieben, da man gestern Abend 2 Regimenter aus der Festung ausmarschiren sah, bis heute Mittag jedoch noch kein Schuß gefallen war, und nur die dänischen Vorposten und Feldwachen zu sehen sind.

⊙ **Hamburg,** 27. März. [Differenz. — Beschießung von Friedericia. — Die verbannten Schleswiger.] Das preußische Hauptquartier befindet sich seit dem 22. d. M. in Flensburg, während FML. v. Gablenz seit demselben Tage in Kolding ist. Der Angriff auf Friedericia am 20. hat zwischen Gen. Wrangel und Gablenz, wie Ihnen bereits angedeutet worden, eine Differenz der Ansichten hervorgerufen, welche die Verlegung der Hauptquartiere zur Folge hatte. Als Vorwand für die Verlegung des preußischen Hauptquartiers galt jedoch äußerlich der Geburtstag des Königs, den man in Flensburg begehen wollte. Eine weitere Folge des erwähnten gespannten Verhältnisses war eine längere Waffenruhe vor Friedericia. In diesen Tagen aber ist die Festung wieder 36 Stunden hindurch mit großer Energie beschossen worden. Zwei Dritttheile der Stadt sollen ein Schutthaufen sein, was indessen die Dänen in ihren bombenfesten Kasematten wenig geniren dürfte, zumal die Einwohner schon früher nach Fühnen übergesiedelt sind und die Verpflegung der Mannschaft von der Seeseite ohne Schwierigkeit bewerkstelligt werden kann. — Der Norden Schleswigs ist jetzt ziemlich von Truppen frei, um so zuversichtlicher werden wieder die zurückgebliebenen dänischen Fanatiker, welche sich seit Kurzem gern „Märtyrer" nennen ließen. — Von den in den Jahren 1849 und 1850 verbannten Schleswig-Holsteinern, meistens Advokaten, kehren noch immer viele dahin zurück, doch möchte denjenigen, die zur Zeit auswärts eine gesicherte Stellung einnehmen, zu rathen sein, dieselbe nicht zu voreilig aufzugeben. Wenigstens ist, wie den „Hamb. Nachr." geschrieben wird, denjenigen dieser Herren, welche bei den Civil-Commissaren um eine Anstellung im Lande eingekommen sind, der Bescheid geworden, ihre Stellungen im Auslande noch nicht aufzugeben, und sich wegen Realisirung ihrer Wünsche noch einige Wochen zu gedulden.

† **Kopenhagen,** 26. März. [Anstellung. — Vom Kriegsschauplatze. — Der König. — Der Austausch kriegsgefangener Offiziere. — Verfügung bezüglich der Tagespresse. — Aus Sonderburg. — Zur Erbfolgefrage.] Der frühere Bürgermeister und Polizeimeister der Stadt Schleswig, Justizrath Jörgensen, ist, wahrscheinlich in Anbetracht seines allbekannten deutschfeindlichen Auftretens, zum Bürgermeister in Friedericia ernannt worden, wobei zu bemerken, daß genannter Jörgensen selbverständlich Däne von Geburt ist. — Das Kriegsministerium berichtet: „Den 24. März, Vormittags. Gestern war das Artilleriefeuer gegen die düppeler Stellung im Zunehmen begriffen. Im Uebrigen ist nichts vorgefallen. Ebenso liegt aus Friedericia Bericht darüber vor, daß sich vor der Festung nichts zutrug. Der Feind ist in seiner zurückgezogenen Stellung stehen geblieben. Den 24. März, Mittags. Das Obercommando meldet heute 11 Uhr 35 Minuten Vormittags, daß über Nacht in der düppeler Stellung nichts vorgefallen ist." — Wie bestimmt verlautet, wird der König erst am 30. oder 31. dieses Monats vom Kriegsschauplatze zurückerwartet. Bis gestern verweilte derselbe auf der Insel Alsen, heute dagegen dürfte die Weiterreise nach der Festung Friedericia und dem übrigen Jütland bereits angetreten worden sein. Sicherlich keine beneidenswerthe Rundreise eines Monarchen! — Der seiner Zeit auf einer Recognoscirungs-

tour in Jütland in dänische Gefangenschaft gerathene österreichische Husarenoffizier, Oberlieutenant Graf Czernin, befindet sich jetzt erfreulicher Weise auf dem Wege der Genesung und wird dessen Abreise von hier sofort nach der Wiederherstellung erfolgen, da der gegen ihn auszutauschende dänische Premierlieutenant Riebau sich bereits auf der Insel Alsen befindet. Andererseits ist der gleichfalls in Kriegsgefangenschaft gerathene königl. preußische Husarenoffizier, Secondelieutenant Haelmigk, dänischerseits freigegeben worden und behufs Auslieferung nach Sundewitt abgereist. Später wird für den Letzteren der in deutscher Gefangenschaft befindliche Secondelieutenant Hoffmann auf freien Fuß gestellt werden, jedoch ist die Heilung seiner Wunde erst abzuwarten. — Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, ist es den auf dem Kriegsschauplatze oder in dessen unmittelbarer Nähe verweilenden dänischen und fremden Journalisten regierungsseitig zur Pflicht gemacht worden, die von ihnen verfaßten Kriegsberichte dem betreffenden Oberbefehlshaber oder Platzcommandanten zur Prüfung zu übersenden. Wiederholt vorgekommene Indiscretion hat diese obendrein noch durch die Androhung der Ausweisung verschärfte Regierungs-Maßnahme veranlaßt, in welcher Beziehung zugleich zu bemerken ist, daß die kriegsministerielle Verfügung sich auf das jüngst von dem dänischen Reichstage beschlossene Gesetz, betreffend das Verbot der Veröffentlichung von Kriegsberichten in dem eigentlichen Königreich Dänemark, stützt. — Die Sonderburger machen jetzt durch ihren Bürgermeister, Justizrath Hilmar Finsen, in den Blättern bekannt, daß sie „nicht länger daran denken, den Heimathsort zu verlassen." Diese Erklärung wird wohl auf dem Factum beruhen, daß die Kanonenkugeln preußischerseits nicht absichtlich in Sonderburg hineingeworfen wurden. — Die hiesigen Zeitungen geben sichtlich ihre Freude darüber zu erkennen, daß der deutsche Bund sich in der Erbfolgefrage nur für Holstein-Lauenburg, nicht aber für Schleswig aussprechen will. „Es scheint also, bemerkt u. A. die amtliche „Berlingske Tidende" in dieser Beziehung, daß man jetzt in Deutschland anfängt, dieselbe Anschauung zu nähren, welche in der Depesche Lord John Russell's aus dem vorigen Dezember enthalten ist, wo es heißt: „Der deutsche Bund als Verein von gleichberechtigten Fürsten, hat als solcher kein Recht, in der Erbfolge-Angelegenheit irgend ein Urtheil abzugeben."

† **Kopenhagen**, 26. März. [Vom Kriegsschauplatze. — Ernennungen und Beförderungen. — Der König. — Friedericia will nicht capituliren.] Die neuesten Berichte des Kriegsministeriums lauten: „Den 25. März, Vormittags. Gestern ist das Artilleriefeuer aus Broacker schwächer gewesen, doch kam eine Tödtung sammt drei Verwundungen vor. Den 25. März, Mittags 12 Uhr: Vor Friedericia hat der Feind im Laufe des gestrigen Abends und der verwichenen Nacht eine mehr zurückgezogene Stellung eingenommen. In der düppeler Stellung ist in der verwichenen Nacht nichts von Bedeutung vorgefallen. Den 25. März Abends 11 Uhr: Das Artilleriefeuer aus den Batterien von Broacker ist heute lebhaft gewesen. Wir hatten indeß nur zwei Verwundete." — Der König hat während seiner Anwesenheit auf der Insel Alsen dem Oberbefehlshaber der activen Armee, Generallieutenant v. Gerlach, das Großkreuz und dem Obersten Wörishöffer, sowie dem Oberstlieutenant Hirsch das Commandeurkreuz des Dannebrog-Ordens verliehen. Gleichzeitig haben in der activen Armee außerordentlich zahlreiche Beförderungen stattgefunden, und sind namentlich Majore zu Regiments-, Hauptleute zu Bataillons-, und Lieutenants zu Compagnie-Commandeuren befördert worden. — Dem neuesten Telegramm der amtlichen „Berlingske Tidende" zufolge erreichte der König im Laufe des gestrigen Abends von Fadborg auf der Insel Fühnen kommend die Festung Friedericia. — Dasselbe Blatt erklärt mit Beziehung auf die deutscherseits begehrte Uebergabe der Festung Friedericia, daß der Festungs-Commandant, Oberst Lunding, dem General-Feldmarschall von Wrangel sofort verneinend antwortete.

[Die Befestigung von Friedericia.] Der „Times"-Correspondent schreibt aus Friederia, das er sehr fest schildert, schließlich Folgendes: Die fünf Forts oder Wälle sind so construirt, daß sie nur in der Fronte unverletzbar sind. Im Rücken sind sie nicht nur völlig offen, sondern so placirt, daß sie dem Feuer der Stadtbastionen gänzlich exponirt sind; so daß sie selbst für den Fall, daß der Feind sich eines derselben oder aller bemächtigen sollte, ihm nicht erlauben, sich in ihnen festzusetzen. Wie stark aber auch die jetzige reduzirte Festungslinie Friedericia's ist, so hat sie doch durch die Wegnahme der zweiten Außenlinie, die sich von Gudsöe eine Schlucht entlang über den Isthmus nach dem Randsfiord hinzog (das ist die sumpfige Thalsenkung Elbodal, welche am 8. d. M. von der preußischen Garde bei dem Vormarsche gegen Friedericia genommen wurde) unleugbar einen empfindlichen Verlust erlitten. Durch die Besetzung von Erritsöe und Stoustrup hat der Feind nicht nur seine Patrouillen auf der Westseite bis auf 2500 Fuß an das Stadtthor heranschieben können, sondern sich auch selbst in Snoghoi und Sanddal-Haus festgesetzt, von wo aus seine Geschütze den Sund bis nach Middelfart und Strib auf Fünen hinüber bestreichen, so daß dem dänischen Verkehr zwischen der Insel und dem Festlande auf dieser Seite ein Ende gemacht ist. Hätten die Belagerer so weit kommen können, wie im Jahre 1849, und den nun von dem verschanzten dänischen Lager occupirten Grund genommen, so wäre Friedericia beiderseits blokirt, zu Lande und zu Wasser; dieselben feindlichen Batterien, die vom Norden und Westen die Stadt bombardirten, wären auch im Stande, jedes von der andern Seite des Sundes oder aus der offenen See kommende Fahrzeug in Grund zu schießen.

Kolding, 25. März. [Feldmarschall-Lieutenant von Gablenz] befindet sich mit seinem Hauptquartier seit 3 Tagen hier, und ist auf den Straßen in der Stadt sowohl, als auf jenen gegen Friedericia besonders, Leben und militärisches Treiben. Einzelne leicht Verwundete werden nach Hadersleben und von da weiter spedirt, weil man in Jütland so wenig wie möglich Kranke behalten will. Während der Charwoche scheint es, sollen alle weiteren militärischen Operationen sistirt sein und dürfte vor künftigem Montage vor Friedericia nichts Entscheidendes stattfinden: vielleicht schon deshalb, um mit Düppel gleichen Schritt zu halten. (S.-H. Z.)

Kopenhagen, 25. März. [Die Oesterreicher] haben am 22. März Horsens verlassen und drei angesehene Bürger als Geißel für die prompte Erfüllung der Vorschriften in einer von dem Freiherrn v. Dormus erlassenen Proklamation mitgenommen. Die Proklamation, datirt vom 22. März, befiehlt, die nachgelassenen Verpflegungsvorräthe unberührt für die nachkommenden alliirten Truppen zu lassen, eben so die Brücken und Communicationen in der Stadt und Umgegend unberührt in dem jetzigen Zustande, und die nachkommenden Marodeure und Nachzügler unangefochten passiren zu lassen. Die Mühlen dürfen am Tage nicht gehen, die Glocken nicht läuten, die Hafensignale nicht gegeben werden. Man versichert bestimmt, 6000 Preußen seien am 24. März in Horsens eingerückt. Gestern war die Beschießung der düppeler Schanzen schwächer. Der Feind hat vor Friedericia letzte Nacht eine noch mehr zurückgezogene Stellung eingenommen.

Flensburg, 23. März. [Möglicher Angriff auf Kopenhagen.] Die ganze Nacht hindurch haben die Kanonen vor den düppeler Schanzen eine recht wilde Musik aufgespielt und auch heute Vormittag haben sie noch nicht aufgehört, ihre so schwer zu widerlegende, dröhnende Beweisführung fortzusetzen. Es geht hier das mir nur wenig glaubwürdig scheinende Gerücht, daß heute Nachmittag etwas Außerordentliches vor der feindlichen Stellung passiren würde. Der Nachmittag ist zu keinem Angriff geeignet. Gestern ist dagegen hier etwas Anderes vorgefallen, das eher zu wichtigen Schlüssen berechtigt. Es sind nämlich plötzlich hier mehrere tüchtige Lootsen nach Stettin abgerufen worden, um der vereinigten austro-preußischen Flotte in den dänischen Gewässern gute Dienste zu leisten. Damit tritt denn nun plötzlich die Möglichkeit hervor, daß die alliirte Flotte einen Angriff auf Kopenhagen auszuführen gedenkt. Ein derartiger Angriff würde, wenn die ziemlich zerstreute dänische Flotte nicht rechtzeitig davon Wind bekommt, ganz und gar nicht sehr schwer, wahrscheinlich aber höchst entscheidend ausfallen. Außerdem ist es aber auch möglich, daß die Flotte der Alliirten nach dem Wenningbund dirigirt werden soll, um da die düppeler Schanzen in die Flanke zu nehmen und die Eroberung Alsens durch ihr bloßes Erscheinen zu ermöglichen. Für diesen Fall würde es allerdings gar nicht nöthig sein, den alsener Sund zu forciren. Aber freilich muß man dabei in Betracht ziehen, daß die vereinigte Flotte der deutschen Großmächte sich bei einer derartigen Fahrt immerhin Gefahren aussetzt, die nicht ganz gering anzuschlagen sind und die leicht durch einen jetzt unternommenen und in der von mir schon früher weitläufig auseinandergesetzten Art geleiteten Angriff auf Alsen durch die Landarmee ihr hätten erspart werden können. So viel steht auf alle Fälle fest, der Abgang der Lootsen nach Stettin läßt uns für die nächste Zeit große und höchst interessante Entscheidungen erwarten. (H. B.-H.)

Kiel, 23. März. [Ueber die Einberufung der holsteinischen Stände] schwebt ein Unstern. Das Recht und die Befugniß zu ihrer Einberufung besitzen ohne Zweifel die Bundescommissare, welche den Landesherrn vertreten. Sie haben sich aber unbegreiflicher Weise dafür um die Zustimmung des Bundes bemüht. Nun macht man geltend, es fehle gegenwärtig das Recht und die Macht zur Einberufung der Ständeversammlung, weil durch die Execution die Souveränetätsrechte suspendirt seien. Indeß dies ist kein Grund, sondern nur ein Vorwand. Gälte diese Meinung von der Aufhebung der Souveränetätsrechte während der Dauer der Execution wirklich, so würden die Bundescommissare auch keine Beamte anstellen können, was doch mit der Einwilligung aller Bundesglieder und der deutschen Großmächte selbst vielfach geschehen ist. Man wünscht aus anderen Gründen die Ständeversammlung nicht, und hilft sich da mit einer Ausrede, die man selbst nicht für begründet halten kann. Die Einberufung der Stände wird doch aus vielfachen Gründen geschehen müssen, wenn der legale Zustand des Landes aufrecht erhalten werden soll. Die außerordentlichen Maßnahmen, welche mit der Einwilligung des Bundes und der deutschen Großmächte haben von den Bundescommissarien angeordnet werden müssen in der Constituirung der herzoglichen Regierung statt der plöner, in der Aufhebung der Zollgrenze an der Eider und in vielen anderen Dingen, erfordern nach dem Verfassungsrechte der Herzogthümer auch eine besondere Zusammenberufung der Stände. Wenn man nicht die Agitation auf die Einberufung neuer Stände nach dem Staatsgrundgesetz von 1848, worüber zu urtheilen die Zeit noch nicht gekommen ist, unterstützen will, so wird man sich entschließen müssen, die holsteinischen Stände einzuberufen. Die deutschen Großmächte bewirken selbst diese unzeitige Agitation, wenn sie mit bloßen Vorwänden, welche sie selbst nicht als Rechtsgründe gelten lassen können, die Einberufung der holsteinischen Stände zu verhindern suchen. (H. B. H.)

Altona, 25. März. [Gemeinschaftliches Verpflegungs-Commissariat.] Das „Gesetz- und Verordnungsblatt" enthält nachstehende Bekanntmachung der herzoglichen Landesregierung zu Kiel vom 21. März:

„Da es zweckmäßig gefunden ist, die Geschäfte des Marsch- und Verpflegungs-Commissariats für die Bundes-Executionstruppen und für die österreichisch-preußischen Truppen in Holstein einer und derselben Behörde zu übertragen, so ist die Bestimmung getroffen, daß die Functionen des Marsch- und Verpflegungs-Commissariats für die alliirte k. k. österreichische und k. preußische Armee vom 1. April d. J. an gerechnet durch das Marsch- und Verpflegungs-Commissariat für die Bundes-Executions-Truppen in Altona mitbesorgt werden sollen, wogegen das zufolge diesseitiger Bekanntmachung vom 27. Januar d. J. constituirte besondere Commissariat für die verbündeten österreichisch-preußischen Truppen von dem gedachten Termin an gerechnet, eingeht."

[Hr. v. Zedlitz und die Dänen.] Der augsb. „Allgemeinen Zeitung" wird geschrieben: „Am 12. März hat sich eine Deputation aus Apenrade zum Civil-Commissar v. Zedlitz begeben und ihm eine Adresse überliefert, welche besagt, „daß ein großer Theil der Einwohner des Landes sich unter dem dänischen Regimente vollkommen zufrieden gefühlt habe." Der Civil-Commissar hat sie sehr freundlich aufgenommen und geäußert, daß er schon lange auf eine solche Meinungs-Kundgebung des dänischredenden Theiles der Bevölkerung gewartet habe. Zu ähnlichen Adressen werden noch immer Unterschriften gesammelt.

Verlust-Liste des königl. preuß. comb. Armeecorps im Gefecht bei Düppel, am 17. März 1864. A. Todt: 1. Premier-Lieutenant Hugo v. Gerhard aus Düben in Sachsen, Schuß durch die linke Brust, gest. auf dem Transport nach Broaker am 17. März. 2. Sergeant Robert Holbus aus Potsdam, Schuß durch den Kopf. 3. Sergeant Hermann Mietke aus Wendisch-Buchholz, durch einen Granitsplitter zerrissen. 4. Gefreiter Friedrich Wilhelm Aßmus aus Weißensee, Kr. Meseritz, Schuß durch den Kopf. 5. Füsilier Tempel aus Polleben, Kr. Mansfeld, Schuß durch den Kopf. 6. Füsilier Sasse aus Prenzlau, Kr. Prenzlau, Schuß durch den Kopf. 7. Füsilier Aßmann aus Hegermühle bei Neustadt-Ebw., Schuß durch den Kopf. 8. Füsilier Feuerböther aus Wittenberge, Kreis West-Priegnitz, Schuß durch den Kopf. 9. Musketier Funke aus Wartenberg, Kr. Nieder-Barnim, Granatsplitter durch Rücken und Oberschenkel. 10. Musketier Baganz aus Amt Lietzen, Kr. Lebus, Granatsplitter durch die Brust. 11. Musketier Wegener aus Nieder-Schönhausen, durch einen Granatsplitter beide Beine und der rechte Arm zerrissen, gest. am 18. März Vorm. im Lazareth zu Broaker. 12. Musketier Lück aus Schwedt a. d. O., Schuß durch den Kopf. 13. Musketier Kupfer aus Alt-Geltow bei Potsdam, Schuß durch den Kopf. 14. Musketier Käther aus Hagenows Ofen, Kr. Ost-Priegnitz, Schuß durch den Kopf. 15. Musketier Mohns aus Bergholz, Kr. Prenzlau, Schuß in die Brust, gest. am 18. März im Lazareth zu Broaker. 16. Musketier Siedelberg aus Netzow, Kr. Templin, Schuß durch den Kopf. 17. Musketier Zimmermann aus Hindenburg, Schuß durch den Kopf. 18. Musk. Hagen II. aus Gransee, Schuß durch den Kopf. 19. Musk. Schmoecker aus Gandenitz, Schuß durch den Kopf. 20. Musk. Schmulack aus Prenzlau, Kr. Prenzlau, Schuß durch den Kopf. 21. Musk. Müller II. aus Potsdam, Schuß in die Brust, gest. am 18. März im Lazareth zu Broaker. 22. Kanonier Hoetz aus Schiefbahn bei Gladbach, Granatsplitter von hinten durch den Oberkörper, gest. am 17. März im Lazareth zu Broaker. 23. Gefreiter Hering aus Goltz, Kr. Belzig, Schuß durch den Oberschenkel, auf dem Transport gest. am 17. März.

Gefecht bei Nackebüll am 17. März 1864. 24. Seconde-Lieutenant Herrmann Hoelscher aus Herford. 25. Portepeefähnrich Scheringer aus Herford, Schuß in die Brust. 26. Feldwebel Portzig aus Heiligenstadt. 27. Sergeant Schulz aus Detmold. 28. Füs. Hartmann aus Dörp, Kr. Solingen. 29. Musk. Schlütter II. aus Brake, Kr. Bielefeld, Schuß durch den Kopf. 30. Musk. Kassebaum aus Elasheim bei Lübbecke. 31. Musk. Schäperkötter aus Winkelshütte, Kr. Halle. 32. Musk. Tromme aus Ellingen, Kreis Soest. 33. Musketier Diesterberg aus Offelten, Kreis Lübbecke.

B. **Schwer Verwundete. Gefecht bei Düppel**, 17. März 1864. 1. Sergeant Scheibner aus Zechlin, Kr. Ost-Priegnitz. 2. Unteroffizier Carl Cunert aus Biesenthal, Kr. Ober-Barnim. Schuß durch beide Füße. 3. Gefreiter Gleich aus Bruchhagen, Kr. Angermünde, Prellschuß am Schienbein des rechten Fußes. 4. Unteroffizier Mulack aus Beeskow, Kr. Beeskow-Storkow, Granatsplitter durch den Unterleib. 5. Musketier Wittstock aus Schönfelde, Kr. Ober-Barnim, durch Granatsplitter der rechte Arm zersplittert. 6. Musketier Berg aus Alt-Trebbin, Kr. Ober-Barnim, durch Granatsplitter Gesicht und Hand. 7. Füsilier Carl Krusch aus Ellguth, Kr. Falkenberg, linker Fuß abgeschossen. Lazareth in Düppel 8. Musketier Friedr. Hacker aus Lütchendorf, Kr. West-Priegnitz, Schuß durch beide Oberschenkel. 9. Musketier Carl Stieblich aus Kienitz, Kr. Liegnitz, Schuß durch die rechte Schulter. 10. Musketier Joh. Krüger II. aus Schneidemühl, Kr. Chodziesen, Schuß durch den Unterleib. Lazareth zu Stenderup. 11. Musketier Christ. Axel aus Dauer, Kr. Prenzlau, Verwundung der Unterlippe, des Unterkiefers, des linken Auges und des linken Oberkiefers. Lazareth zu Stenderup. 12. Musketier Bergfeld aus Spandau, Prellschuß am Schienbein des rechten Fußes. Lazareth zu Stenderup. 13. Musketier Schuhrke aus Bülowssiege, Kr. Prenzlau. Schuß durch beide Füße. Lazareth zu Stenderup. 14. Jäger Kanow aus Sagritz, Kr. Luckau, Schuß durch die Brust. Lazareth zu Broacker. 15. Jäger Friedrich Wilhelm Wuttig aus Eisenberg, Kr. Sagan, Zerreißung des Oberschenkels durch Granatsplitter. Lazareth zu Broacker. 16. Jäger Bläsing aus Alt-Lippenkirchenkrug, Kr. Landsberg, Schuß in die Brust. Lazareth zu Broacker. 17. Gefreiter Emil Hecker aus Bachwitz, Kr. Bomst, Reg.-Bez. Bromberg, Schuß durch die Stirn über dem linken Auge. Lazareth zu Rinkeneis.

Gefecht bei Nackebüll, 17. März 1864. 18. Hauptm. Frhr. v. d. Beck aus Obernfelde, Kreis Lübbecke, Schuß durch die linke Schulter. Lazareth in Satrup. 19. Hauptmann v. d. Schulenburg aus Berlin, Schuß durch den Oberschenkel. Lazareth zu Apenrade. 20. Vice-Feldwebel Wolfers aus Minden, Schuß durch den linken Oberschenkel. Lazareth zu Satrup. 21. Unteroffizier Kruse aus Bielefeld, Schuß durch den Arm. Lazareth zu Apenrade. 22. Gefreiter v. d. Steinen aus Gräfrath, Kreis Solingen, Schuß durch den Oberarm. Lazareth zu Satrup. 23. Musketier Wiedemeyer aus Rolfzen, Kreis Höpter, Schuß durch die Schulter. Lazareth zu Baurup. 24. Musketier Schmidt II., aus Vlotho, Kreis Herford, Schuß unterhalb der Kinnlade. Lazareth zu Baurup. 25. Musketier Kummer aus Tonnenhaide, Kreis Lübbecke, Schuß durch den Oberarm. Lazareth zu Satrup. 26. Füsilier Prante aus Hamlingdorf, Kreis Halle i. W., Schuß durch den Arm. Lazareth zu Apenrade. 27. Füsilier Knauer aus Alt-Obera, Kreis Bomst, Schuß durch den Mund. Lazareth zu Apenrade. 28. Hauptmann Const. v. Bosse aus Neisse, Schuß durch den rechten Oberarm. 29. Secondelieutenant Ranzow aus Magdeburg, Schuß durch den Oberschenkel. 30. Secondelieut. Hermann v. Studnitz aus Landeshut, Schuß durch die Brust. 31. Sergeant Braun aus Trebbin, Schuß durch den 2. und 3. Finger der rechten Hand. 32. Sergeant Dieskmann aus Hörter, Schuß durch den rechten Oberarm. 33. Sergeant Auferheide aus Noltfeld, Kr. Halle, Schuß durch den Oberschenkel. 34. Unteroff. Buchow aus Stralsund, Schuß durch den Oberschenkel. 35. Gefreiter Hoffmann aus Oberwilden, Kreis Siegen, Schuß durch den rechten Oberarm. 36. Gefreiter Hamelmann aus Wulferdingen, Schuß durch den Oberschenkel. 37. Gefreiter Ziegler aus Versmold, Schuß ins Schienbein. 38. Musketier Strater aus Crefeld, Schuß durch den linken Oberschenkel. 39. Musketier Feldotte aus Bornholte, Schuß durch die linke Schulter. 40. Musketier Wurm aus Wenden, Schuß durch den Rücken und die linke Schulter. 41. Musketier Bergmann aus Nieheim, Kreis Hörter, Schuß durch den Oberschenkel. 42. Musketier Nüttelkoetter aus Linteln, Kreis Wiedenbrück, Schuß durch den Hals. 43. Musketier Wessipe aus Essen, Schuß durch den Unterleib. 44. Musketier Kloepper II. aus Friedewalde, Kreis Minden, Schuß den Mund. 45. Musketier Kook III. aus Westheim, Kreis Büren, Schuß durch den rechten Oberarm.

C. **Leichtverwundet im Gefecht bei Düppel.** 1. Commandeur Oberst-Lieutenant Ernst v. Hartmann aus Bueren, Kreis Bueren, Schuß in den linken Unterschenkel, befindet sich in seinem Quartier. 2. Gefreiter Lehmpuhl aus Werneuchen, durch einen Granatsplitter Contusionen an der linken Schulter. 3. Musketier Heise aus Bromberg, Gewehrschuß am Zeigefinger. 4. Füsilier Friedeberg aus Schwerin a. W., Kr. Birnbaum, Schuß in den Finger. 5. Unterarzt Dr. Julius Gläslein aus Brandenburg a. H.. Streifschuß am Knie. 6. Hornist Knörck aus Lindow, Streifschuß am Kopfe. 7. Koch aus Schönberg, Kreis Ruppin, Schuß in den linken Oberschenkel. 8. Musketier Roß aus Wittenberge, Schuß in den rechten Oberschenkel. 9. Musketier Lange aus Perleberg, Schuß in den Fuß. 10. Füsilier Drenckhahn aus Japel, Kreis West-Priegnitz, Streifschuß am Oberschenkel. 11. Bataillons-Commandeur Major Hüner v. Wostrowski aus Schweidnitz, Contusion am Unterleib. 12. Gefreiter Schmidt aus Zierke, Kreis Tamm, Schuß durch den linken Unterarm. Lazareth zu Stenderup. 13. Tambour Eduard Telle aus Gottesberg, Kreis Waldenburg, Schuß in den linken Unterschenkel, Lazareth zu Stenderup. 14. Musketier Mesow aus Lindensee, Schuß durch den vorderen Theil des Leibes, Lazareth zu Stenderup. 15. Sergeant Hannemann aus Rathenow, Schuß in den rechten Oberschenkel, Lazareth zu Stenderup. 16. Seconde-Lieutenant Otto Liemann aus Nauen, Kopfbeule, bei seinem Truppentheil. 17. Seconde-Lieutenant Otto Hellwig aus Berlin, leichte Contusion am Oberschenkel, bei seinem Truppentheil. 18. Seconde-Lieutenant Paul Thiele aus Kuhtz, Contusion an der rechten Wade, bei seinem Truppentheil. 19. Feldwebel Torner aus Berlin, Schuß in die Schulter, im Lazareth zu Stenderup. 20. Musketier Hengst aus Merelthin, Kopfwunde, im Lazareth zu Stenderup. 21. Musketier Rietz aus Wittstock, Schuß in den Oberarm. Lazareth zu Stenderup. 22. Musketier Hasenjäger aus Fürstenwalde, Kr. Prenzlau, Schuß in den Unterarm. Lazareth zu Stenderup. 23. Gefreiter Ney aus Marienthal, Kr. Templin, Streifschuß am Kinn. Lazareth zu Stenderup. 24. Musketier Maeckel aus Grunewald, Streifschuß in der rechten Seite. Lazareth zu Stenderup. 25. Musketier Carl Bethke aus Malchow, Wunde an der Stirn. Lazareth zu Stenderup. 26. Musketier Scharlipp aus Zabelsdorf, leichte Contusion an der rechten Seite durch einen Streifschuß, beim Truppentheil verblieben. 27. Sergeant Neumann aus Liepe, Contusionen auf dem Schulterblatte, beim Truppentheil verblieben. 28. Musketier Behm aus Strasburg i. Nm., Kopfwunde. Lazareth zu Stenderup. 29. Musketier Külper aus Berlin, Schuß in den Oberarm. Lazareth zu Stenderup. 30. Musketier Eduard Seiffert aus Alt-Thiemendorf, Kr. Steinau, Schuß in den Unterarm. Lazareth zu Stenderup. 31. Musketier Lüdtke I. aus Funkenhagen, Streifschuß am Kinn. Lazareth zu Stenderup. 32. Musketier Dupont aus Schmargendorf, Streifschuß in der rechten Seite. Lazareth zu Stenderup. 33. Musketier Koß aus Berlin, Wunde an der Stirn. Lazareth zu Stenderup. 34. Musketier Winkelmann aus Wusterhausen a. D., leichte Contusion an der rechten Seite durch einen Streifschuß. Beim Truppentheile verblieben. 35. Unteroffizier Heck aus Wittstock, Contusion auf dem Schulterblatt. Beim Truppentheil verblieben. 36. Füsilier Rudolph Brocks aus Alt-Hüttendorf, Kr. Angermünde, leichte Contusion am linken Oberarm. Beim Truppentheil verblieben. 37. Gefreiter Kriegel aus Nieder-Schönhausen, Verletzungen im Gesicht, bei der Compagnie verblieben. 38. Jäger Zschille aus Lietzen bei Lebus, Streifschuß am rechten Oberschenkel, im Lazareth zu Broacker. 39. Jäger Priemke aus Trebschen, Kr. Züllichau, Streifschuß am linken Unterschenkel, bei der Compagnie verblieben. 40. Jäger Miermeister aus Spechtsdorf, Kreis Dramburg, Contusion am rechten Oberarm, bei der Compagnie verblieben. 41. Kanonier Mense aus Westkirchen, Kr. Warendorf, durch ein Sprengstück in der Nähe des Kreuzes, im Lazareth zu Flensburg.

Gefecht bei Nackebüll. Leicht verwundet: 42. Hauptmann Const. Ernst Thilo v. Kaweczynski I. aus Minden, Prellschuß am Oberschenkel. 43. Unteroffizier Suerth aus Köln, Schuß durch den linken Oberarm. 44. Musketier Binder aus Minden, Schuß durch den rechten Oberschenkel. 45. Musketier Schäfermeyer aus Saude, Kr. Paderborn, Schuß durch das rechte Schulterblatt. 46. Musketier Katthöfer aus Veil, Kr. Wiedenbrück, Schußwunde an der Hand. 47. Musketier Gröper aus Ströhen, Kr. Lübbecke, Verwundung an der Hand. 48. Musketier König aus Lütgeneder, Kr. Warburg, Schuß durch den Oberschenkel. 49. Füsilier Behler aus Rhode, Streifschuß am Finger. 50. Sergeant Oestreich aus Schwenningdorf, Kr. Herford, Streifschuß am Kopf, Lazareth in Apenrade. 51. Premier-Lieut. Carl v. Sanitz aus Münster, Streifschuß am linken Unterarm. 52. Musketier Schäckel aus Wiectertheim, Kr. Minden, Schuß durch die Nase. 53. Unteroffizier Steinhorst, Schuß durch den Unterschenkel. 54. Sergeant Ferdinand Anton Franz Reichelt aus Brieg, Streifschuß an der linken Seite. 55. Musketier Schleef aus Valdorf, Kr. Herford, Schuß an der Hand. 56. Musketier Pollheide aus Wehdau, Kr. Lübbecke, Schuß am Finger. 57. Unteroffizier Bowe aus Exter, Kr. Herford, Schuß am linken Fuß. 58. Gefreiter Schmidt I. aus Eilshausen, Kr. Herford, Schuß an der rechten Seite des Kopfes. 59. Gefreiter Kühne aus Herford, Contusion an der Brust und Herzgrube.

Preußen.

Berlin, 26. März. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Major v. Albedyll, aggregirt dem Brandenburg. Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolais I. von Rußland) Nr. 6 und kommandirt zur Dienstleistung bei der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegs-Ministerium, die Schwerdter zum rothen Adlerorden vierter Klasse;

ferner dem Appellationsgerichts-Sekretär Schwartz zu Hamm bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

[Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen] ist nach Swinemünde abgereist.

Das dem Fabrikbesitzer Dr. Gustav Clemm, früher zu Dresden, jetzt zu Staßfurth, unter dem 28. Februar 1863 ertheilte Patent auf ein durch Beschreibung erläutertes, für neu und eigenthümlich erkanntes Verfahren, Schwefelsäure darzustellen, ist aufgehoben worden.

[Bekanntmachung.] Der direkte preußische Posttransport mit Privat-Päckereien für die in Jütland, Schleswig und Holstein befindlichen preußischen Truppen wird täglich nach folgenden Relais-Orten abgefertigt:

Veile, Kolding, Christiansfeld, Hadersleben, Apenrade, Gravenstein, Flensburg, Schleswig, Rendsburg, Eckernförde, Kiel, Heiligenhafen, Neumünster.

Mit diesen Transporten werden Privat-Päckereien unter folgenden Bedingungen befördert:

1) Die Adresse muß genau ergeben, zu welchem Regimente, welchem Bataillon, welcher Compagnie (oder sonstigem Truppentheile) der Adressat gehört, welchen Grad und Charakter oder welches Amt derselbe bei der Militär-Verwaltung hat.
2) Die Signatur auf den Packeten muß wie bei gewöhnlichen Postsendungen hergestellt sein; es wird dringend empfohlen, dieselbe sehr deutlich und haltbar anzubringen.
3) Ist dem Absender bekannt, in der Nähe welches jener Relais-Orte der Adressat sich befindet, so sind Begleitbrief und Packet mit dem Namen dieses Relais-Orts zu versehen.
4) Hat der Absender keinen jener Relais-Orte angegeben, so gelangt die Sendung an das Relais in Flensburg.
5) Der Absender muß sich auf dem Begleitbriefe — möglichst auf der Rückseite desselben — nach Namen und Wohnort nennen, damit ihm bei eintretenden Zwischenfällen Nachricht gegeben werden kann.
6) Zu dem einzelnen Begleitbriefe kann stets nur ein Packet gehören; dasselbe kann bis zu 15 Pfund schwer sein.
7) Eine Werth-Declaration ist nicht anwendbar.
8) Der Tarif beträgt ohne Unterschied des Aufgabe-Orts bis zu einem jener Relais-Orte:
   für ein Packet bis 6 Pfund 5 Sgr.,
   über 6 Pfund bis 10 Pfund 10 Sgr.,
   über 10 Pfund bis 15 Pfund 15 Sgr.
9) Diese Gebühr muß bei der Post-Aufgabe frankirt werden.

Die mit preußischen Postbeamten besetzten Relais an jenen Orten überweisen, soweit die betreffenden Truppentheile in unmittelbarer Nähe des Orts sich befinden, die Sendungen auf dienstmäßigem Wege an die betreffenden Kommandos. Wenn aber die Relais von jenem Truppentheile entfernt sind, geben dieselben täglich schriftliche Nachrichten an die betreffenden Kommandos, für welche Adressaten Päckereien bei dem Relais eingegangen sind. Demnächst wird erwartet, daß die Abforderung der Sendungen erfolgt, oder daß die geeigneten Mittel zur Ueberweisung derselben zwischen dem betreffenden Truppen-Kommando und dem Relais verabredet werden.

Berlin, den 26. März 1864.

General-Post-Amt. Philippsborn.

[Bekanntmachung.] Zu Striegau im Regierungsbezirk Breslau wird am 1. April d. J. eine Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienste (cfr. § 4 des Reglements für den deutsch-österreichischen Telegraphenverein) eröffnet werden. Berlin, den 24. März 1864.

Königliche Telegraphen-Direktion. Chauvin.

[Warnung.] Die Händler mit Loosen der preußischen Klassen-Lotterie geben ihren Abnehmern jetzt vielfach anstatt der Originalloose lediglich Bescheinigungen darüber, daß sie die betreffenden Loose in Aufbewahrung für den Spieler haben. Dem Letzteren erwächst hieraus die Gefahr, daß der Händler — wie bereits vorgekommen ist — entweder die aufbewahrten Loose anderweit verkauft, oder nicht zu den drei letzten Klassen, ungeachtet der an ihn gezahlten Einsätze, erneuert, und letztere unterschlägt oder auch die auf Loose erhobenen Gewinne gar nicht oder doch nicht vollständig zur Auszahlung an die Spieler bringt. Wir warnen daher das Publikum vor der Annahme jener Bescheinigungen, indem wir hinzufügen, daß aus denselben keine Rechte gegen die königliche Lotterie-Verwaltung auf die Erneuerungsloose folgender Klassen und auf Gewinnzahlungen geltend zu machen siud. Vielmehr können die Inhaber solcher Bescheinigungen von uns mit ihren Beschwerden immer nur abgewiesen, und auf den Weg der Klage gegen den Händler auf Auslieferung des von ihm einbehaltenen Looses hingewiesen, sowie den Umständen nach auf die Möglichkeit eines gerichtlichen Arrestschlages bezüglich der Erneuerungsloose folgender Klassen oder hinsichtlich gezogener Gewinne aufmerksam gemacht werden.

Berlin, 23. März 1864.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Berlin, 26. März. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den nachbenannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung der von des Kaisers von Oesterreich Majestät ihnen verliehenen Orden zu ertheilen, und zwar: Der Kriegs-Dekoration vom Ritterkreuz des Leopold-Ordens: dem Major von der Becke von der pommerschen Artillerie-Brigade Nr. 2, kommandirt zum Stabe des Ober-Befehlshabers der alliirten Armee, und der Kriegs-Dekoration des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse: dem Hauptmann Burbach von der brandenb. Artillerie-Brigade Nr. 3, so wie dem Hauptmann Kipping und dem Premier-Lieut. Mente von der Magdeb. Artillerie-Brigade Nr. 4.

Berlin, 26. März. [Se. Majestät der König] nahmen heute die Vorträge des Kriegs-Ministers, des General-Lieutenants Freiherrn von Manteuffel, des Minister-Präsidenten und des Polizei-Präsidenten, so wie im Beisein des Commandanten die Meldungen des General-Lieutenants von Griesheim und des General-Majors von Löwenfeld entgegen.

[Ihre Majestät die Königin] wohnte am Gründonnerstage der liturgischen Andacht im Dome, gestern, am Charfreitage, dem Gottesdienste daselbst und Abends der Passions-Musik in der Sing-Akademie bei. (St.-Anz.)

[Militär-Wochenblatt.] Birkholz, Br.-Lt. von der 1. zur 2. Ing.-Inspection., Burchardi, Pr.-Lt. von der 2. Ing.-Inspection, zur 1. Ing.-Inspection versetzt. v. Ramm, Major und Commdr. des Train-Bataillons 4. Armee-Corps, als Abtheil.-Commdr. in die Westfäl. Art.-Brig. Nr. 7 versetzt. Tomitius, v. Lüttwitz, Hauptl. von der Schles. Art.-Brig. Nr. 6, zu Comp. resp. Battr.-Chefs ernannt. Gärtig, v. Stümer, Sec.-Lts. von ders. Brig., zu Pr.-Lts. befördert. Pohlmann, Hauptm. u. Comp.-Chef vom Leib-Gren.-Regt. (1. Brandenb.) Nr. 8, behufs Uebernahme seiner Compagnie, von dem Commando als Adjut. bei dem Ober-Commando des I., II., V., VI. Armeecorps entbunden. Frhr. v. Liliencron, Sec.-Lt. vom 3ten Garde-Ulanen-Regiment, als Ordonnanz-Offizier zum Oberbefehlshaber der alliirten Armee General-Feldmarschall Frhr. v. Wrangel commandirt. Frhr. v. Steinäcker, Major und Flügel-Adjut. Sr. Maj. des Königs, z. Oberst-Lieut. befördert. v. Schickfuß, Hauptm. von der 2. Gendarmerie-Brigade, v. Schaper, Hauptm. von der 5. Gend.-Brig., der Char. als Major verliehen. v. Alvensleben, Oberst und Commdr. der 1. Garde-Cav.-Brig., von der ihm übertragenen einstweiligen Führung der Geschäfte der Commandantur von Potsdam entbunden. v. Löwenfeld, Gen.-Major u. Commdr. der 1. Garde-Inf.-Brig., definitiv mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Commandantur von Potsdam beauftragt. Jordan, Wirklicher Geh. Kriegsrath und Militär-Intendant des Garde-Corps, mit der erdienten Pension in den nachgesuchten Ruhestand versetzt. v. Koschitzki, Intend.-Rath vom VI. Armeecorps, mit einstweiliger Wahrnehmung der Intendantur-Geschäfte beim I. Armeecorps beauftragt. Gr. v. Monts, Lt. zur See zweiter Klasse, zum Lt. zur See erster Klasse, v. Eisendecher, Zembsch, Ditmar, Rohr v. Hallerstein, Fähnrs. zur See, zu Lieutenants zur See zweiter Klasse, diese vier vorläufig ohne Patent, befördert. v. Nostitz, v. Hippel, Fahnrs. zur See à la suite unter definitiver Beförderung zu dieser Charge, in den Etat des See-Offizier-Corps einrangirt. Prinz Wilhelm von Hessen Philippsthal-Barchfeld, Capitain zur See a. D., der Char. als Contre-Admiral verliehen.

[Bei dem Festmahl des preußischen Volksvereins] am 22sten März brachte ein Herr von Thadden-Triglaff ein Hoch auf den Kaiser von Oesterreich aus, nachdem er ein Gedicht declamirt hatte, in welchem folgender Vers vorkommt:

Wollte Oest'reich unterliegen,
Wär' vorbei das Preußenthum.

Nämlich das Preußenthum à la Thadden-Triglaff. Oesterreich ist schon diversemale unterlegen, und merkwürdigerweise waren manche dieser Niederlagen die Grundlage zur Großmachtstellung Preußens. Es ist dies ein neuer Beweis, daß die preußische Großmachtstellung und das Thadden-Triglaffthum nicht harmoniren.

[Se. Maj. der König] widmet den größten Theil seiner Thätigkeit den Vorgängen auf dem Kriegsschauplatze. Die Grundlage der Arbeiten bildet das Studium der Spezialberichte, welche nur für den König bestimmt, vom Kriegsschauplatz eingehen und vielfach sofort beantwortet werden. Auch prüft Se. Majestät das Material und Alles, was von hier nach dem Kriegsschauplatz befördert wird.

[Bei der Gratulationscour], welche am Geburtstage Sr. Maj. des Königs im königl. Palais stattfand, hat der König den verschiedenen Gruppen der hohen Staatsbeamten, welche ihre Glückwünsche darbrachten, besonders verbindliche Dinge gesagt. Den Generalen wurde die Anerkennung der Armee-Leistungen auf dem Kriegsschauplatze unter Hinweis auf die Bewährung der Armee-Reorganisation, den Ministern ein warmes Lob für ihre Politik ausgesprochen. Man sagt, der König sei seit langer Zeit nicht in so gehobener Stimmung gesehen worden, als an seinem jüngsten Geburtsfeste.

[Die Angriffe gegen die Freimaurerei] mehren sich in sehr auffallender Weise. Die heftigsten Ausdrücke, welche wohl je gegen das Maurerthum gebraucht wurden, sind die in dem Hirtenbriefe des Bischofs von Paderborn enthaltenen. In der Sprachweite stimmen sie vielfach mit Redensarten aus den Pamphlets der patriotischen Vereinigung überein, an dessen Spitze bekanntlich der Erfinder der „zufälligen Mehrheits-Geschöpfe", General-Direktor v. Olfers, steht. Letzterer schied vor mehreren Jahren aus seiner hohen Logen-Stellung aus, und wird seit jener Zeit als ein Gegner der Freimaurerei bezeichnet.

[Kammergerichts-Rath v. Herford.] Das letzte „Justizministerialblatt" enthält die Nachricht, daß dem Kammergerichts-Rath v. Herford die nachgesuchte Entlassung mit Pension bewilligt worden ist. Herr v. Herford, übrigens ein sehr wohlhabender Mann, war in Folge seiner prononcirt freisinnigen Haltung im Jahre 1848 in seiner Stellung als Richter am hiesigen Stadtgerichte sehr zurückgehalten worden, dann aber unter der Gunst der neuen Aera zum Kammergerichts-Rath befördert und 1862 von der Fortschrittspartei hier zum Abgeordneten erwählt worden.

[Prozeß wegen einer Wahlrede.] Am 18. März d. J. verhandelte das königl. Kreisgericht zu Friedeberg i. d. Nm. eine Anklage gegen den Abgeordneten Dr. Müller und den Rechnungsführer Wisselinck wegen Beleidigung und Verleumdung des königl. Staatsministerii, nach der Anklage verübt durch die von Ersterem am 27. Oktober 1863 zu Woldenberg in der Vor-Versammlung der Wahlmänner gehaltene Wahlrede, resp. wegen Verbreitung derselben durch den Druck. Herr Dr. Müller führte aus, daß seine Rede nur den Zweck und Inhalt habe, den Wählern seine Ansichten über das wahre Wesen der Verfassung im Gegensatz zu den Ansichten des gegenwärtigen Ministerii darzulegen. Seitens der königl. Staatsanwaltschaft wurde behauptet, der Inhalt der Rede sei unwahr, insofern dem königl. Staatsministerium darin die Verletzung der Verfassung vorgeworfen werde, und beantragte dieselbe für Dr. Müller drei und für Wisselinck einen Monat Gefängniß. Die Vertheidigung (Justizrath Sundelin) lehnte die Erörterung politischer Ansichten ab, berief sich nur auf strafrechtliche Gründe und führte aus, daß nur eine politische Meinungsäußerung vorliege, welche verfassungsmäßig erlaubt und straflos sei. Denn in einem Lande, in welchem die Wahlen und die gewählte Landesvertretung dazu eingeführt seien, um die wahre, freie Willensmeinung des Landes zum Ausdruck und zur verfassungsmäßigen Geltung zu bringen (und zwar auch gegen die Ansicht der Regierung) sei es ein Recht jedes Staatsbürgers, sich gegen das politische System und gegen die Ansichten der Regierung offen und freimüthig auszusprechen. — Indem er die Stellen der Rede einzeln beleuchtete, welche den Angeklagten zur Last gelegt waren, suchte der Vertheidiger darzuthun, daß in keiner eine vorsätzliche Verletzung der Ehre der Minister oder eine Aufstellung unwahrer Thatsachen enthalten, vielmehr nur ein rein sachlicher scharfer und entschiedener Tadel ihrer Ansichten und ihres Systems ausgesprochen sei. — Die Verkündigung des Urtheils erfolgte Mittwoch den 23. d. Mts. Dasselbe lautete: Gegen den Abg. Dr. Müller auf ein Geldbuße von 30 Thlrn., im Unvermögensfalle 14 Tage Gefängniß; der Mitangeklagte Wisselinck wurde freigesprochen.

[Die Verbindung der Nordsee mit der Ostsee] durch einen für alle, auch große und tiefgehende, Schiffe zugänglichen Canal ist lange tiefgefühltes Bedürfniß für den Handel aller Ostseeländer. Versucht und auch theilweise hergestellt, ist in dieser Beziehung der bestehende Eider-Canal, welcher allerdings eine Verbindung, aber nur mit vielen Schwierigkeiten und Kosten und nur für kleine Schiffe von geringem Tiefgange hergestellt hat, und der daher durchaus der Aufgabe nicht genügt. Pläne zu einem größeren Canal sind mehrfach ausgearbeitet, angeregt und besprochen, so viel bekannt aber keiner so vollständig ausgearbeitet, daß sich darauf die Ausführung gründen ließe. Die Ausführung kann nur durch eine Actien-Gesellschaft erfolgen. Aber eben, damit es möglich sei, daß sich eine solche bilde und solide verfahre, sind vollständige und zuverlässige Vorarbeiten nothwendig. Die preußische Regierung hat daher, wie die „Kreuzzeitung" meldet, Schritte gethan, um solche Vorarbeiten herbeizuführen, die dann von einer soliden Actien-Gesellschaft benutzt werden können. Es ist zu hoffen, daß ihr die Bundes-Commissarien, welche Holstein jetzt verwalten, dabei bereitwillig und fördernd entgegen kommen werden.

Stettin, 26. März. [Der Admiral Prinz Adalbert] ist mit dem heutigen Morgenzuge von Berlin hier eingetroffen und hat sich sofort an Bord der „Grille" begeben und die Fahrt nach Swinemünde fortgesetzt.

Stettin, 26. März. [Die Leuchtfeuer.] Die hiesige königliche Regierung erläßt folgende Bekanntmachung: Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 10. v. M. wird das schifffahrttreibende Publikum hierdurch benachrichtigt, daß nach höherer Bestimmung von der Auslöschung der swinemünder Leuchtfeuer vorläufig abgesehen werden soll und daß demgemäß die beiden Leuchtfeuer seit dem 18. d. Mts. vorläufig wieder in gewöhnlicher Weise angezündet werden.

Swinemünde, 24. März. [Keine dänischen Kreuzer.] Capitän Smith, Schiff Orient, von Helmsdale mit Hering, berichtet in Helsingör durch die Firma J. T. Lund die Mittheilung erhalten zu haben, daß Swinemünde blokirt sei, in Folge dessen er seinen Cours nach Warnemünde genommen. Auf Veranlassung seines stettiner Empfängers, welchen er in Warnemünde angetroffen, hat er jedoch seine Reise nach hier fortgesetzt, ohne einem der dänischen Kreuzer begegnet zu sein, und seiner Rhederei telegraphisch angezeigt, daß unser Hafen nicht blokirt sei. — Capitän Hoveling, Schiff Redite, hat gleichfalls nichts von dänischen Kreuzern gesehen. Auch ihm war amtlich nichts über die swinemünder Blokade gesagt; er hatte nur von seiner Commissionär in Helsingör die Mittheilung erhalten, daß Swinemünde blokirt sei. In Folge der von seinem Ladungs-Empfänger erhaltenen Anzeige, daß faktisch keine Blokade bestehe, ist er jedoch hierher gekommen. (Osts. Z.)

Königsberg, 24. März. [Eisenbahn.] Die Eröffnung des Baues der Ostpreußischen Südbahn (Pillau-Königsberg-Lyck) ist gestern erfolgt. (Den ersten Spatenstich that der Ober-Präsident Dr. Eichmann mit einem besonders zu diesem Zweck angefertigten silbernen Spaten, der ihm hinterdrein als Andenken überreicht ward.)

Danzig, 24. März. [Wahlstrafe.] Wie der „D. Z." mitgetheilt wird, ist dem Lehrer Wilke in Kahlberg die jährliche außerordentliche Zulage von 10 Thlr., welche derselbe seit Jahren empfangen hat, in diesem Jahre entzogen worden. Herr Wilke hat bei den letzten Wahlen einen Liberalen zum Wahlmann gewählt.

Danzig, 26. März. [Dänische Kriegsschiffe.] Wie hier eingekommene englische Schiffe melden, kreuzen dänische Kriegsschiffe auf dem Wege zwischen Swinemünde und Hela.

Pillau, 24. März. [Eine dänische Fregatte.] Der hier von Amble eingekommene Capt. Coull, Schiff „Regent", meldet, circa 4 Meilen West von hier eine dänische Kriegs-Fregatte gesehen zu haben.

Bahn, 24. März. [Abneigung gegen einen Geistlichen.] Was bei der aufgeregten Stimmung gegen den Superintendenten Petrich längst befürchtet werden konnte, ist heute eingetreten; nämlich die Kundgebung der Abneigung gegen den Sup. Petrich von Seiten der Gemeinde im öffentlichen Gottesdienst. Heute am Gründonnerstage fand eine Abendmahlsfeier statt, welche wie immer zahlreich besucht war, denn es waren etwa 600 Personen anwesend. Die Versammelten hörten der vom Prediger Steinbrück gehaltenen Beichte in würdiger Haltung zu und wurden von demselben auch einzeln absolvirt. Als darauf zur Austheilung des heiligen Mahles der Sup. Petrich als assistirender Geistliche vor dem Altar erschien, trat Niemand zur Empfangnahme des Sacraments heran, sondern alle blieben in gemessener Entfernung stehen; obgleich die Aufforderung heranzutreten zweimal wiederholt wurde, verharrte die Gemeinde in ihrer schweigenden Haltung. Nachdem darauf etwa eine Viertelstunde gewartet worden war, wurde der Gottesdienst durch den Prediger Steinbrück mit Gebet und Segen geschlossen und die Gemeinde verließ darauf schweigend und ruhig die Kirche. Die Gemeinde ist zu solchem allerdings in der Geschichte noch nicht dagewesenen Schritte durch das Verhalten des Sup. Petrich getrieben worden. Derselbe hatte in einer Druckschrift, welche er im vorigen Sommer in der Gemeinde verbreiten ließ, erklärt, daß er sich dreimal schwer versündigen würde, wenn er die Spendeformel der Agende gebrauchte. Nun war er eben im Begriffe, solches zu thun. Die Gemeinde wollte aber ihrem Superintendenten zu so schweren Sünden nicht verhelfen und verzichtete deshalb darauf, aus seinen Händen das Sacrament zu empfangen. (N. St. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 23. März. [Eine englische Note an den Bund.] Heute, Abends bereits ist Sir Alexander Mallet, der englische Gesandte am Bunde, in den Besitz der Eröffnung gelangt, welche er dem Bundespräsidium bezüglich der von England vorgeschlagenen Conferenz ohne vorgängig festgestellte Basis und ohne Einstellung der Feindseligkeiten übermitteln soll. Diese Eröffnung, welche morgen bereits in die Hände des Bundes-Präsidial-Gesandten gelangt, besagt: Die englische Regierung mache dem hohen Bunde einstweilen Mittheilung über den von ihr nach Wien und Berlin gerichteten neuen Vorschlag, und gebe sich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß der Bund nicht verkennen werde, wie ganz insbesondere mit Rücksicht auf seine Stellung zu der Frage die Proposition ausdrücklich davon Umgang nehme, irgend eine Basis für die projectirte Conferenz zu bezeichnen. Eine förmliche Einladung des Bundes zu derselben wird jedoch erst in Aussicht gestellt. Es handelt sich vorläufig nur um eine Eröffnung mehr confidentieller Natur. Es scheint, daß England sich vorher der Zustimmung der Unterzeichner des londoner Tractats versichern will. Uebrigens ist im Kreise der Bundestags-Diplomatie heute bereits die Ueberzeugung vorherrschend, daß der Bund die Conferenz mit überwiegender Mehrheit annehmen werde. (Presse.)

Frankfurt, 26. März. [Die in der heutigen Bundestagssitzung vorgelegte englische Einladung] zu der in London zu eröffnenden Conferenz schlägt den 12. April als Zeitpunkt für den Beginn der Conferenz vor.

Stuttgart, 26. März. [Se. Majestät der König] hat bei gleich tiefem Stand der Kräfte mitunter etwas freier geathmet, auch bei Nacht etwas mehr Ruhe und Schlaf gehabt. Nächstes Bulletin übermorgen. Ludwig. Elsäßer. (W. St.-A.)

Kassel, 25. März. [Der Schwiegersohn des Kurfürsten], Prinz Wilhelm von Philippsthal-Barchfeld, bisher preuß. Capitain zur See a. D., ist jetzt aus dem preußischen Dienst getreten. Man hat ihm den Titel „Contre-Admiral" verliehen.

Hamburg, 26. März. [Die Conferenzen.] Die „H. B.-H." sagt: Es soll zwischen Oesterreich und Preußen bereits eine Verständigung erzielt sein, über ihre gemeinsame bei den Conferenzen zu beobachtende Haltung. Als Grundlage der Verhandlungen werden angegeben: Aufgeben der Abmachungen von 1851—52; Nachgeben an die Opportunität und Forderungen des übrigen Europa rücksichtlich der zum Herrschen in den Herzogthümern bestimmten Dynastie; den Letzteren Garantie ihrer vollen berechtigten Stellung in politischer und materieller Hinsicht, wodurch jede Beeinträchtigung ihres staatsrechtlichen Verbandes mit Deutschland und ihrer deutschen Nationalität unmöglich gemacht werde (als wenn das ohne die volle Trennung von Dänemark denkbar wäre! D. Red. d. Bresl. Z.) und endlich Ersatz aller jetzigen und früheren Occupationskosten. — Von dem augustenburgischen Herzog soll von keiner Seite die Rede sein.

Kiel, 23. März. [Die Blokade des hiesigen und eckernförder Hafens] beschafft seit einiger Zeit das frühere Postdampfschiff Schleswig, das schwerlich irgend Geschütz tragen dürfte.

Oesterreich.

╳ **Krakau,** 25. März. [Ueber die Verhaftung der Gräfin Ostrowska] wird der „Gen.-Corr." geschrieben: Gelegenheitlich einer am 23. d. Mts. in der Wohnung der Gräfin Victoria Ostrowska vorgenommenen Haussuchung wurden zahlreiche, sehr wichtige Papiere vorgefunden, welche auf den Aufstand Bezug haben und auch die Arretirung der genannten Gräfin und deren Ablieferung an das Kriegsgericht zur Folge hatten. Durch diese Papiere soll vorzugsweise auch die Gräfin Sophie Wodzicka schwer compromittirt und in Folge dessen auch verhaftet worden sein. Es soll Letztere insbesondere an der Spitze des von der Nationalregierung eingesetzten revolutionären Frauen-Vereines in Krakau gestanden haben. Der Eindruck, den die Verhaftung der beiden Gräfinnen in der Stadt hervorgerufen hat, ist ein außerordentlicher, und kennzeichnet sich am besten durch den in zahlreichen Kreisen der Stadt coursirenden Ausspruch: durch diese Verhaftungen sei der Nationalregierung der Kopf abgeschlagen worden. — In Borusowa, im Bezirke Zabno, ist der dortige herrschaftliche Gestrüpp-Aufseher Gula in der Nacht vom 16. auf den 17. ein Opfer des Meuchelmordes geworden. Die Gattin des Ermordeten fand den Leichnam den nächsten Morgen im herrschaftlichen Gestrüppe. Ueber die Motive der That und die Thäter selbst, konnten bisher nichts eruirt werden.

Rußland.

Unruhen in Polen.

Von der polnischen Grenze, 25. März. [Gefecht.] Das am 22. d. M. stattgefundene Gefecht im koniner Kreise zwischen Russen und Insurgenten bei dem Dorfe Sonzyn hat eine größere Ausdehnung gehabt, als man anfänglich erfuhr. Nachstehende Details sind mir darüber noch zugegangen: Nachdem zuerst ein Kampf bei obengenanntem Orte stattgefunden hatte, wobei etwa 15 Insurgenten fielen, zogen sich dieselben nach einem in der Nähe befindlichen Walde zurück. Die Russen aber, die von allen Seiten große Verstärkungen an sich gezogen hatten, umgingen die Insurgenten, indem sie scheinbar den Rückzug antraten. In der Nähe des Dorfes Rokasz hatte sich das russische Militär ebenfalls in einem Walde aufgestellt, und nur ein kleines Detachement von 15 Mann näherte sich dem Gehölz, in dem die zersprengten Insurgenten sich wieder gesammelt hatten. Die anderen Russen hielten sich absichtlich im Walde versteckt, damit die Insurgenten in dem Glauben erhalten werden sollten, daß sie nur eine ganz kleine Schaar vor sich hätten. Von diesem Wahne befangen, umringten sie bald die Russen, und das Manöver der Russen gelang vollständig, indem alle Insurgenten, mehrere Hundert an der Zahl, aus dem Walde herausgelockt wurden. Da plötzlich brachen die im Walde versteckten Russen aus ihrem Hinterhalt hervor und überfielen die Polen, von denen nur 70 von 300 Mann durch schleunige Flucht über die Grenze nach Preußen entkamen, die indeß von dem an der Grenze

patrouillirenden preußischen Militär bei Witkowo eingefangen und an die betreffenden Behörden abgeliefert wurden. Der übrige Theil der Insurgenten wurde niedergehauen, so daß ihr Verlust bei diesem Gefecht, unweit Slupce, ein sehr bedeutender ist. Aber auch der Verlust der Russen ist bedeutender, als anfänglich angegeben wurde. Augenzeugen berichten, daß mehr als 6 Wagen Todte und Verwundete nach Slupce gebracht worden sind. Auch das in Strzalkowo und Umgegend stationirte preußische Militär nahm mehrere Insurgenten, die aus Polen kamen, gefangen. (Pos. Z.)

[Die ferneren Insurrectionspläne der Polen sind gescheitert.] Die „Posener Ztg." meldet: „Der Versuch, dem fast ganz erloschenen Aufstande in Polen aus der Provinz Posen neue Kräfte zuzuführen, ist gescheitert. Das Unternehmen hat dargethan, daß selbst die Jugend, die im vorigen Jahre eifrig sich betheiligte, abgekühlt ist und sich zurückhält. Die Führer waren zum großen Theil fremde Abenteurer. Der Führer der Schaar, die im Kreise Schroda gesammelt wurde, war der Sohn eines verstorbenen Gutsbesitzers Budziszewski, der schon frühzeitig das elterliche Haus verlassen hatte. Nachdem er längere Zeit in der französischen Fremdenlegion in Afrika gedient, war er hierher zurückgekehrt. Seine Schaar gelangte beim Dorfe Szmarzewo unbemerkt über die Grenze. Die erste That in Polen war die Ermordung einer Ordonnanz, die, nichts Böses ahnend, der Schaar entgegenritt. Schon wenige Stunden nach dem Uebertritt hatte eine Compagnie Russen von der Garnison in Slupce auf Wagen die Schaar ereilt, griff sie sofort an und zersprengte sie. Die Mehrzahl entkam, da die Zahl größtentheils aus Berittenen bestand, die gut bewaffnet waren und zum Ueberfluß jeder noch ein Gewehr um die Schulter gehängt hatte. Die andere Schaar Berittener, unter Führung des früher aus Polen geflüchteten Insurgentenführers Raczkowski, wurde schon auf diesseitigem Gebiet von den preußischen Grenzwachen zerstreut, wobei 42 Mann mit mehreren Wagen voll Ausrüstungsgegenständen den Truppen in die Hände fielen. Die dritte Schaar endlich, aus Fußgängern bestehend, die im Kreise Gnesen gesammelt waren, war so wenig kampflustig, daß auf Anrufen der preußischen Patrouillen 72 Mann sich gefangen gaben. Auch der Führer, Sohn eines früheren Gutspächters, der bisher die Stelle eines Gutsverwalters bekleidete, wurde festgenommen. Vom vorigen Sommer her war auf den Gütern der polnischen Edelleute in den Grenzkreisen noch ziemlich viel Kriegsgeräth verborgen; seit November war manches dazugekommen, da die geheimen Comite's in Warschau und Paris fortwährend drängten, daß die Posener doch auch etwas thun sollten, um den Aufstand nicht gänzlich im Sande verlaufen zu lassen. Es war auch viel Geld gesammelt worden, und auch an Pferden fehlte es nicht, die theils früher angeschafft, theils aus Polen hierher geflüchtet waren. Die angeworbenen Freiwilligen lungerten seit Monaten auf den Gütern umher, wo sie für Dienstleute ausgegeben wurden."

Gnesen, 23. März. Meine vorgestrige gerüchtsweise Mittheilung in Betreff zweier Scharmützel zwischen preußischem Militär und Insurgenten hat sich bestätigt. Heute wurden hier 80 dabei betheiligt gewesene Individuen, von denen 3 verwundet waren, nebst einigen Wagen mit Munition und Waffen aus der Gegend von Witkowo eingebracht. Ebenso sollen morgen 150 Insurgenten durch das Militär hier eingebracht werden. — Heute ist hier durch Ausruf bekannt gemacht worden, daß es dem Militär freistehe, bei Escortirung von politischen Gefangenen auf die sich an die Escorte drängenden Personen, falls dieselben auf zweimalige Aufforderung sich nicht entfernen sollten, ihre Gewehre abzufeuern resp. von der Waffe Gebrauch zu machen.

25. März. Am vergangenen Dinstage ist der Baueleve Ignatz Kwadzynski, Sohn des hiesigen Rechtsanwalts Kwadzynski, auf dem Dominium Jarzombkowo, 2 Meilen von hier entfernt, durch die daselbst cantonnirende Militärpatrouille auf Grund eines höheren Befehls verhaftet worden; er steht im Verdachte, die Funktionen eines Quartiermachers im Interesse des Aufstandes verrichtet zu haben. Die Aussage des Hängendarmen Sorge hat ihn compromittirt. Diese Verhaftung hat sowohl hier als in der Umgegend große Sensation erregt. — Dieser Tage wurden 26, unweit der polnischen Grenze hinter Witkowo aufgegriffene Insurgenten, worunter sich ein katholischer Geistlicher befand, über Czerniejewo und Kostrzyn mittelst einer Militärpatrouille nach Posen geschafft. Ueberall, wo man durchpassirte oder nächtigte, zeigten die Polen große Theilnahme für die Inhaftirten. Unter denselben sollen sich einige Galizier befunden haben. Den Transport begleiteten vier Wagen mit den Insurgenten abgenommenen Gewehren, Sätteln, Munition, Revolvern und anderen Ausrüstungsgegenständen. Diese Sachen waren ganz neu und von vorzüglicher Qualität, namentlich gilt dies in Betreff der Sättel. Die Inhaftirten, von denen ungefähr 9 auf Wagen fuhren, die anderen aber zu Fuß gehen mußten, waren gebunden. — Unter den aus der Gegend von Ruchocin nach Gnesen eingebrachten Insurgenten befanden sich gleichfalls einige Geistliche. — In den letzten Tagen sind hinter Witkowo an der polnischen Grenze gegen 50 Insurgentenpferde aufgefangen worden. (Pos. Z.)

Osmanisches Reich

Bukarest, 25. März. [In der letzten Kammersitzung] wurde das neue Strafgesetz mit allen gegen sechs Stimmen angenommen. Nach demselben ist sowohl die Todesstrafe wie die körperliche Züchtigung abgeschafft. Auch das Gesetz über den öffentlichen Unterricht wurde beendet.

Provinzial-Zeitung.

× **Breslau**, 29. März. [In der gestrigen zahlreich besuchten Volksversammlung] wurde nach den Reden der Herren Rechtsanwalt Petersen, Professor Röpell und Dr. Stein, welche wir morgen mittheilen, folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die Versammlung erklärt:

1) Nach den bedeutenden Erfolgen der deutschen Waffen, für welche wir den verbündeten Armeen unsere lebhafteste Anerkennung zollen, kann der Krieg gegen Dänemark einen würdigen Abschluß nur durch vollständige Durchführung des schleswig-holsteinischen Landesrechts finden, nach welchem die Herzogthümer selbstständig und untrennbar mit einander verbundene Lande sind, und nach dem Aussterben der dänischen Königslinie der Mannesstamm der Augustenburger zur Erbfolge berechtigt ist.
2) Das bereits in zwei Kriegen vergossene Blut unserer Armee, das Rechtsbewußtsein des Volkes und die Ehre des Staates fordern die endliche Erreichung jenes Zieles.
3) Zur Förderung dieser Aufgabe ist jetzt nach Beseitigung dänischer Gewalt die schleunige Einberufung der schleswig-holsteinischen Landesvertretung dringend geboten, damit durch das gesetzliche Organ des Volkes dem Auslande gegenüber unzweifelhaft festgestellt werde, daß diese Lande nur in völliger Lostrennung von Dänemark ihre Rechte gesichert erachten können."

—* [Vereinstag.] Der zweite Congreß der „Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften in Schlesien und den angrenzenden Landestheilen" wurde heut (Montag) Vormittag im Saale der „Humanität" mit Abtheilungssitzungen eingeleitet, wobei die Uebergabe der Vorlagen an die betreffenden Commissionen und Referenten erfolgte. Bekanntlich ist dieser Verband im Dezember 1862 in's Leben getreten, als der Organisator der deutschen Genossenschaften, Hr. Schulze-Delitzsch, in Breslau verweilte und hier dem ersten schlesischen Vereinstage präsidirte. Seitdem hat der Verband in seinem Innern wie nach außen die erfreulichsten Resultate erzielt. Eine der wichtigsten, bisher nicht auf der Tagesordnung befindlichen Vorlagen ist die Gründung einer Genossenschaftsbank in Berlin mit einem Actien-Capital bis 200,000 Thlr. Der Statuten-Entwurf ist von Hrn. Schulze-Delitzsch dem Congreß zur Berathung eingesendet. Heute waren anwesend Vertreter des Vorschußvereins und von 2 Wirthschafts-Genossenschaften (Associationen der Tischler und Schuhmacher) in Breslau, sowie von 12 Vorschußvereinen in der Provinz, nämlich aus Neumarkt, Ratibor, Freiburg, Glaz, Zobten, Waldenburg, Lüben, Grottkau, Wüstegiersdorf, Festenberg, Bernstadt. Die Verhandlungen des Congresses werden morgen (Dinstag), Vorm. 10 Uhr, in dem genannten Lokale eröffnet.

? **Breslau**, 28. März. Die dritte ordentliche Hauptversammlung unseres Turngaues mit dem Vorort Breslau, wurde heute den 2. Feiertag Mittags von 11—1½ Uhr im Examensaale des Elisabet-Gymnasiums abgehalten. Es hatten sich dazu Deputirte: vom hiesigen älteren Turnverein (mit 7 Stimmen), vom Turnverein Vorwärts (mit 8), von Brieg (mit 2), von Grottkau (mit 2), von Neumarkt (mit 2), von Oels (mit 1), von Ohlau (mit 2), von Trebnitz (mit 2), von Festenberg (mit 1), von Trachenberg (mit 2 Stimmen), eingefunden. In Summa mit 29 Stimmen. Unvertreten war Wohlau, Militsch und Bernstadt. Der bisherige Vorsitzende, Herr Haupt-Turnlehrer Rödelius berichtete hierauf über das Vereinsjahr, und wurde hierauf vom Kassenwart des Turngaues, Herrn Kaufmann Schultze, Rechnung gelegt. A. Die Einnahme: Kassenbestand im vorigen Jahre 24 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf., Beitrag fürs erste Halbjahr (von 10 Vereinen) 39 Thlr. 20 Sgr., Beitrag fürs 2. Halbjahr 36 Thlr. 14 Sgr., Festbeitrag von 6 Vereinen 55 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.; Summa 155 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf. — B. Ausgaben. Zuschuß zum Gauturnfest 130 Thlr. 18 Sgr. 1 Pf., diverse Drucksachen 3 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf., Schreibmaterialien 1 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf., Utensilien 25 Sgr., Porto's 3 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf.; Summa 139 Thlr. 14 Sgr. 7 Pf.; mithin bleibt Bestand für das jetzige Vereinsjahr: 15 Thlr. 24 Sgr. 7 Pf. Rechnet man nun laut Inventur das veranschlagte Geräth und Utensilien mit, sowie die Reste zum Gauturnfest (letztere mit 36 Thlr. 5 Sgr.), so würde das Vereinsvermögen auf 71 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf. zu veranschlagen sein, wenn die jetzige Versammlung durch Beschluß die noch restirenden Vereine zur Zahlung verpflichten würde. — Im ersten Halbjahr waren folgende Vereine im Gauverbande: der hiesige Turnverein Vorwärts mit 353, der ältere Turnverein hier mit 351, Trebnitz mit 78 (im 2. Halbjahr mit 72), Neisse mit 77 (im 2. Halbjahr abgegangen), Neumarkt mit 64, Brieg mit 62 (im 2. Halbjahr 66), Ohlau mit 60 (im 2. mit 57), Grottkau mit 51, Wohlau mit 50 (im 2. Halbjahr mit 30), Oels mit 44 (im 2. Halbjahr mit 50 Stimmen). Neu hinzugetreten sind die Turnvereine: Festenberg, Militsch, Trachenberg und Bernstadt.

Ueber den letzten Punkt des Kassenabschlusses, des Restbetrages dreier Vereine, wird die Mittheilung gemacht, daß ein Verein nur wegen formeller Fragen bis jetzt seinen Beitrag nicht gezahlt habe, denselben aber jetzt leisten wolle; an die anderen beiden Vereine wird die Aufforderung ergehen, ihre Beiträge zu leisten, letzteres wird zum Beschluß erhoben. Die Neuwahl des Vorstandes durch Stimmzettel ergab folgendes Resultat: Zum Vorsitzenden wurde der Turnwart des älteren Turnvereins, Hauptturnlehrer Rödelius, zu dessen Stellv. Chef-Redacteur Dr. Stein, zum Schriftführer Dr. Wossidlo, zu dessen Stellvertreter Herr Störmer, zum Kassenwart Kfm Schultze, zu Beisitzern Kfm. Schwirkus aus Brieg und Lehrer Schirdewahn aus Oels gewählt. Der Vorort bleibt Breslau. — Zu Rechnungsrevisoren werden die Herren Guttentag, Haber und März gewählt. — Beschlossen wird ferner, daß in diesem Jahre kein Gauturnfest abgehalten werden soll. Ein fernerer Beschluß betreffs der Thätigkeit der Turnvereine welche dem Gauverbande beigetreten sind. Es wird beschlossen, nach Ablauf des Vereinsjahres einen Bericht der verschiedenen Vereine des Gaues drucken zu lassen; die Vertheilung wird dem neuen Gauvorstande überlassen. Die Mittheilungen aus den Vereinen wurden am Abende im Café restaurant gemacht.

c. **Breslau**, 28. März. Hippodrom Suhr.] Trotz des ungünstigen Wetters hatte sich eine zahlreiche Zuschauermasse auf dem Friedrich-Wilhelms-Platz eingefunden, welche unter einem Dach von Regenschirmen beharrlich aushielt. Da die Pferde durchnäßt waren, legt es wahrlich ein glänzendes Zeugniß für die Tüchtigkeit der Reiter ab, daß kein Unglück geschah. — 1) Jockey-Rennen. Ehrenpreis 100 Frcs. 5 Pferde. Ida (Herr Glasenach), Rebecka (Herr Moritz Neiß), Violet (Herr Cristens), Tancred (Herr Clement), Cora (Herr Warnecke). Violet führte, wurde indeß von Ida in zweiter Bahn eingeholt und mit 2 Pferdelängen geschlagen. Sieger Herr Glasenap. — 2) Römisches Rennen, jeder Reiter stehend auf 2 ungesattelten Pferden. Preis 50 Frcs. 6 Pferde. Sieger Herr Hüttemann. — 3) Amazonen-Rennen. Preis ein goldenes Armband. 6 Pferde. Blackpaß (Mad. Suhr), Schery (Mad. Kopal), Schandor (Mad. Kampar), Colonel (Miß Margarethe), Mercur (Frl. Josephine), Alegro (Frl. Cäcilie). Mad. Suhr's Blackpaß brach leider im Anfang des Rennens aus und verletzte seine Reiterin an der linken Hand. Sieger Colonel (Frl. Margarethe). — 4) Triumph- und Wettfahrt auf römischen Siegeswagen jeder mit 2 Pferden bespannt. Preis 150 Frcs. Oriot und Cora (Hr. Terzy), Plumbbudding und Figaro (Hr. Warnecke). Sieger Hr. Terzy, doch hatte sich Hr. Warnecke, der bei der Abfahrt die äußere Führung hatte, so brav gehalten, daß der Beifall des Publikums ihm eben so galt, als dem Sieger. 5) Hürdenrennen mit Hindernissen. Preis 200 Frcs. Nina (Hr. Glasenap), Lady (Hr. Cristens), Blackeagle (Hr. Neiß), Diana (Hr. Clement), Hexe (Hr. Warnecke). Blackeagle ging ca. 150 Schritt zurück zu spät ab, holte indeß die andern ein, führte kurz vor dem Ziel, doch siegte Hexe (Hr. Warnecke). — 6) Prachtrennen der römischen Gladiatoren, jeder stehend auf 4 Pferden. Preis ein silberner Pokal. Es betraten von 3 Kämpfern nur 2 die Bahn. Der erste Ablauf mißlang, im zweiten kamen beide Herren, Hr. Hüttemann und Hr. Alfred zu gleicher Zeit am Ziele an. — 7) Berber-Rennen von 12 losen Pferden.

Die angekündigte vierfache hohe Schule wurde zu einer dreifachen, da Madame Suhr fehlen mußte; eben so unterblieb in Folge des Regens das Steigen der Luftballons.

*** Dinstag Abends 7 Uhr wird Dr. Rudolph Gottschall seine sechste und letzte Vorlesung im Musiksaale der Universität halten, und eigene Gedichte, ernsten und heitern Inhalts, namentlich die Erzählung: „der Paria" aus der Dichtung: „Maja" (jüngst bei Ed. Trewendt erschienen) vortragen.

*** **Jauer**, 26. März. Die am Freitag, den 25. d. erschienene Nummer 25 der „Jauerschen Zeitung" wurde heute Vormittag polizeilich mit Beschlag belegt.

† **Glogau**, 28. März. Das Rescript des Herrn Ober-Präsidenten v. Schleinitz Exc. auf die Beschwerde der Stadtverordneten über die von der königl. Regierung in Liegnitz zurückgezogene Bestätigung des Eisenbahnbetriebs-Direktors Bail als Mitglied des Magistrats lautet wörtlich:

Auf die Beschwerde der Stadtverordneten-Versammlung erwidere ich, daß ich die in der Verfügung der königl. Regierung zu Liegnitz ausgesprochene Zurücknahme der bereits ertheilten Bestätigung für die Wahl des Eisenbahnbetriebs-Direktors Bail zum unbesoldeten Stadtrath daselbst nicht für zulässig erachtet und deshalb die königl. Regierung veranlaßt habe, von der Zurücknahme ihrer Bestätigung Abstand zu nehmen oder die Entscheidung des Herrn Ministers einzuholen.

Breslau, 18. März 1864. Der Ober-Präsident v. Schleinitz.

*** **Von der polnischen Grenze**, 28. März. Seit gestern sind die Schnellzüge auf der Tour Sosnowice-Warschau, der geringen Frequenz wegen, ganz eingestellt. Es geht täglich nur ein Personenzug Früh 7 Uhr von Sosnowice nach Warschau ab, und es kommt nur ein solcher Abends 9 Uhr von Warschau in Sosnowice an. Zwischen Kattowitz und Sosnowice verkehrt zwischen 12 und 3 Uhr Mittags ein Lokalzug in der Fahrzeit des bisherigen Schnellzuges.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 26. März 10 U. Ab.	325,32	+6,6	W. 1.	Trübe.
27. März 6 U. Mrg.	324,75	+2,6	W. 1.	Heiter.
2 U. Nachm.	324,26	+10,6	W. 1.	Wolkig.
10 U. Abds.	324,18	+5,8	SO. 1.	Heiter.
28. März 6 U. Mrg.	323,56	+3,8	SO. 1.	Heiter.
2 U. Nachm.	323,56	+7,0	N. 2.	Regnicht.
10 U. Abds.	322,58	+2,8	NW. 2.	Bedeckt. Regen.
29. März 6 U. Mrg.	320,06	+0,2	NW. 3.	Bedeckt. Schnee.

Breslau, 29. März. [Wasserstand.] O.-P. 15 F. 6 Z. U.-P. 2 F. 1 Z.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 28. März, Nachm. 3 Uhr. Wie gerüchtsweise verlautete, wäre der Gesundheitszustand des Papstes ein bedenklicher. Die 3proz. begann zu 66, 15, wich bis 66, 02½ und schloß unbelebt zur Notiz. Schluß-Course: 3proz. Rente 66, 05. Italienische 5proz. Rente 67, 75. Italien. neueste Anleihe —. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 411, 25. Credit-Mobilier-Aktien 1052, 50. Lomb. Eisenb.-Aktien 547, 50.

In Newyork war der Cours auf London 176, Goldagio 61⅞, Baumwolle 74.

London, 26. März, Nachm. 3 Uhr. Die Börse war sehr ruhig. Silber 61¾. Türkische Consols 54. Schönes Wetter. Consols 91⅝. 1proz. Spanier 46. Mexikaner 45⅜. 5proz. Russen 90. Neue Russen 90½. Sardinier 84.

Wien, 26. März, Nachmittags 12½ Uhr. Stille und matter. 5proz. Metalliques 72, 60. 4½proz. Metalliques 63, 75. 1854er Loose 90, 50. Bank-Aktien 770, —. Nordbahn 181, 20. National-Anlehen 80, 10. Credit-Aktien 183, 60. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 190, 50. London 117, 50. Hamburg 88, 50 Paris 46, 50. Gold —. Böhmische Westbahn 155, 50. Neue Loose 130, 30. 1860er Loose 93, 75.

Frankfurt a. M., 26. März, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Börse in fester Haltung, das Geschäft in den meisten Effekten jedoch beschränkt. Neues österr. Lotterie-Anlehen 93. Böhm. Westbahn 67¾. Finnländ. Anleihe 87. Schluß-Course: Ludwigsh.-Bexbach 142. Wiener Wechsel 99. Darmst. Bank-Aktien 219½. Darmstädter Zettel-Bank —. 5proz. Metalliques 60¼. 4½proz. Metalliques 52⅞. 1854er Loose 74¾. Oesterr. National-Anl. 66¼. Oesterr.-Franzöf. Staats-Eisenbahn-Aktien 190. Oesterr. Bankantheile 760. Oesterreich. Credit-Aktien 181½. Oesterreich. Elisabetbahn 110. Rhein-Nahe-Bahn 27¾. Hess. Ludwigsbahn 128¼. Neueste österr. Anl. 79½.

Hamburg, 26. März, Nachm. 2½ Uhr. Die Börse war geschäftslos. Wetter sehr schön. Schluß-Course: National-Anleihe 67¼. Oesterreich. Credit-Aktien 76⅝. Vereinsbank 104¼. Norddeutsche Bank 106⅞. Rheinische 98¼. Nordbahn 59⅞. Finnländ. Anleihe 85½. Disconto 3¾.

Hamburg, 26 März. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau. Roggen loco flau, Königsberg Frühjahr, nachdem 50 bezahlt, dazu offerirt. Oel ruhig, Mai 24½, Oktober 25½. Kaffee verkauft schwimmend 2200 Sack aux Cayes und 1000 Sack Cap loco 2000 Sack Domingo. Zink umsatzlos.

Liverpool, 28. März. [Baumwolle.] 6000 Ballen Umsatz. Gutes Consumgeschäft. Preise fest. Middling Georgia 26½, Fair Dhollerah 22, Middling fair Dhollerah 19¾, Fair Bengale 15, Middling fair Bengal 13¾, Middling Bengale 12¾, Fair Scinde 14¼, Middling fair Scinde 13¾, Middling Scinde 13.

London, 28. März. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Englischer Weizen zu Montagspreisen verkauft, in fremdem nur Detailgeschäft. Beste Malzgerste lebhaft, andere vernachlässigt. Hafer ruhig. — Wetter schön.

Berliner Börse vom 26. März 1864.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anl.	4½	99¾ B
Staats-Anl. von 1859	5	105 bz.
dito 1850, 52	4	94½ bz.
dito 1854	4½	99¾ bz.
dito 1855	4½	99¾ bz.
dito 1856	4½	99¾ bz.
dito 1857	4½	99¾ bz.
dito 1859	4½	99¾ bz.
dito 1864	4½	99½ bz.
dito 1853	4	95¼ G.
Staats-Schuldscheine	3½	89⅞ bz.
Präm.-Anl. v. 1855	3½	123 bz
Berliner Stadt-Obl.	4½	101 bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	89¼ bz.
Pfandbriefe: Pommersche	3½	88¼ bz.
Pfandbriefe: Posensche	4	— — —
Pfandbriefe: dito	3½	— —
Pfandbriefe: dito neue	4	94¼ bz.
Pfandbriefe: Schlesische	3½	93⅛ G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	97¼ bz
Rentenbriefe: Pommersche	4	97¼ G.
Rentenbriefe: Posensche	4	95⅜ bz.
Rentenbriefe: Preussische	4	96⅜ bz.
Rentenbriefe: Westph. u. Rhein.	4	97 bz.
Rentenbriefe: Sächsische	4	98¼ bz.
Rentenbriefe: Schlesische	4	98⅜ bz.
Louisd'or 110¼ bz.		Oest. Banknoten 85⅛ bz.
Goldkronen 9. 7 G.		Poln. Bankn. — —

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metalliques	5	61⅜ u. ½ bz
dito Nat.-Anl.	5	68 bz. u. B.
dito Lott.-A. v. 60	5	79 bz
dito 54er Pr.-Anl.	4	76½ bz.
dito Eisenb.-L.	—	74½ B.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	88½ bz.
dito 4½% Anl.	4½	— — —
dito Poln. Sch.-Obl.	4	73 bz u. B
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	78½ B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	86½ B
dito à 300 Fl.	5	89½ G.
dito à 200 Fl.	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr.	—	54 G
Baden. 35 Fl. Loose	—	30 etw. bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märkische	4½	100 bz.
dito II.	4½	99¾ bz.
dito IV.	4½	97¼ G.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	81 G
Cöln-Minden	4½	101¼ B.
dito II.	5	103½ bz
dito	4	93⅞ G.
dito III.	4	91 bz.
dito	4½	99⅝ B.
dito IV.	4½	90¼ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	88¾ G.
dito III.	4½	95½ B.
Niederschl.-Märk.	4	94⅝ G.
dito conv.	4	— —
dito III.	4	93 B.
dito IV.	4½	99¼ bz.
Niederschl. Zweigb.		— — —
Litt. C.	5	101 G.
Oberschles. A.	4	— —
dito B.	3½	84¾ G.
dito C. u. D.	4	94⅛ bz.
dito E.	3½	81⅞ bz.
dito F.	4½	99 G.
Oest.-Franz.	3	249 G.
Oest. südl. St.-B.	3	251 B.
Rhein. v. St. gar.	4½	98 B.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	98 B

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1861	1862	Zf.	Cours
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	94¾ G.
Aachen-Mastrich	0	0	4	33 bz.
Amsterd.-Rottd.	5⅓	6	4	108 B.
Berg.-Märkische	6½	6¾	4	109⅞ bz.
Berlin-Anhalt	8¼	8½	4	162 G
Berlin-Hamburg	6	6¼	4	136½ B.
Berl.-Potsd.-Mg.	11	15	4	194 bz.
Berlin-Stettin	7⅙	7 5/12	4	137 bz (i.D.)
Böhm. Westb.	—	—	5	66¼ G.
Breslau-Freib.	12⅞	8	4	128 bz.
Cöln-Minden	6¼	12⅜	4½	180 bz.
Cosel-Oderberg	0	½	4	57¾ G.
dito St.-Prior.	—	—	4½	— — —
dito dito	—	—	5	95 bz.
Ludwigsh.-Bexb.	8	9	4	141 G.
Magd.-Halberst.	22½	25½	4	293 G.
Magdb.-Leipzig	17	17	4	246 B.
Mgdb.-Wittenbg.	2½	1⅛	4	69¾ B.
Mainz-Ludwigsh.	7	7½	4	124¼ bz. u. G.
Mecklenburger	2⅞	2½	4	66¼ bz.
Neisse-Brieger	3½	4⅔	4	82⅝ bz.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	95 B.
Niedrschl. Zwgb.	1½	2 11/12	4	65 bz.
Nord., Fr.-Wilh.	3	—	4	60½ bz.
Oberschles. A.	7⅙	10 11/12	3½	154½ bz.
dito B.	7⅙	10 11/12	3½	141½ B.
dito C.	7⅙	10 11/12	3½	154½ bz.
Oestr. Fr. St.-B.	6⅙	—	5	108 à 108¼ bz.
Oest. südl. St.-B.	8[illegible]	—	5	141 à 141¼ bz.
Oppeln-Tarn.	⅛	2¼	4	66¼ à ¾ bz.
Rheinische	5	6	4	99¼ bz.
dito Stamm-Pr.	5	6	4	105 G
Rhein-Nahebahn	0	—	4	26¼ B.
Rhr.Crf.K.Gldb.	3[illegible]	4½	3½	100 bz.
Stargard-Posen	4	6	3½	101 bz (i.D.)
Thüringer	6⅔	7⅔	4	123½ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

			Zf.	Cours
Preuss. Bank-A.	4⅙	6⅙	4½	129 etw. B.
Berl. Kassen-Ver.	5 11/12	5 11/12	4	116 B.
Danziger Bank	6	6	4	101½ bz. u. G.
Königsberger „	5[illegible]	5⅔	4	102½ G.
Posener „	5 11/12	5 11/12	4	95½ etw. bz.
Magdeburger „	4⅙	4⅙	4	93½ B.
Braunschweiger	4	4	4	69 G.
Weimar „	4	5	4	88 etw. bz.
Gothaer „	4½	5¼	4	93 B.
Geraer „	5⅔	7¼	4	96 G.
Thüringer „	2⅔	3	4	71¼ G.
Hamb. Nordd. B.	5	6	4	105½ G.
„ Vereins-B.	5⅓	6⅙	4	104 G.
Hannoversche „	4½	5	4	97¼ B.
Bremer „	5[illegible]	5	4	106½ B.
Luxemburger „	10	10	4	100 etw. bz. u. G.
Darmst. Zettelb.	8[illegible]	9	4	99½ G. (i D
Darmst. Credb. A.	5	6½	4	85 G.
Leipz. Credb. A.	3	3½	4	74½ bz. u. G. (i. D.)
Meininger „	6	7	4	85¼ B.
Coburger „	3	8	4	87¾ B
Dessauer „	0	0	4	5⅞ B.
Oesterreich. „	7⅔	8½	5	77¾ bz.
Genfer	2	3½	4	46⅝ bz u. B. (i. D.)
Moldauer Lds.-B.	1⅙	2⅙	4	35½ bz u. G.
Disc.-Com.-Ant.	6	7½	4	97⅜ à ⅝ bz.
Berl. Hand.-Ges.	5	9	4	106 G.
Schl. Bank.-Ver.	6	6	4	102 bz. u. G.
Minerva	0	—	5	25¾ G.
Fbr. v. Eisenbbdf.	5¼	—	5	99 etw bz u. B.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	143 bz.
dito 250 Fl.	2 M.	141¾ bz.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	151¾ bz.
dito 300 Mk.	2 M.	150¾ bz
London 1 Lst.	3 M.	6. 20 bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	79 7/12 bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	84⅞ bz.
dito 150 Fl	2 M.	84⅛ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	56. 22 G.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99⅝ G.
dito 100 Thlr.	2 M.	99¼ G
Frankfurt a. M. 100 Fl.	3 M.	56. 22 G.
Petersburg 100 S.-R.	3 W.	93⅞ bz.
dito 100 S.-R.	3 M.	93⅛ bz.
Warschau 90 S.-R.	8 T.	84⅝ bz.
Bremen 100 Thlr.	8 T.	110⅛ G

Breslau, 29. März. Wind: Nord-West. Wetter: Schneetreiben. Thermometer Früh 0°. Zufolge der Witterung und der Feiertage haben wir vom heutigen Markte kaum über Geschäftsverkehr zu berichten.

Weizen ruhig, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 48—65 Sgr., gelber 48—58 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 48—60 Sgr., gelber 47—52 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen matt, pr. 84 Pfund 36—38—40 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste, feine Waare wenig zugeführt, pr. 70 Pfd. weiße 36—38 Sgr., gelbe 30—33 Sgr. — Hafer still, pr. 50 Pfd. 26—29 Sgr. — Erbsen ohne Beachtung. — Wicken wenig beachtet. — Schlesische Bohnen still. — Schlaglein gesucht. — Oelsaaten wenig Umsatz. — Rapskuchen wenig beachtet, 44—47 Sgr. pr. Ctr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	50—58—65	Wicken	47—50—53
Gelber Weizen	48—54—59		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	36—38—40	Schlag-Leinsaat	175—190—205
Gerste	30—33—37	Winter-Raps	182—192—202
Hafer	26—28—30	Winter-Rübsen	172—182—192
Erbsen	40—44—48	Sommer-Rübsen	160—170—180

Kleesaat beschränkter Umsatz, rothe ordinäre 9½—10½ Thlr., mittle 10⅚—11½ Thlr., feine 11½—13⅙ Thlr., hochfeine 13½—14 Thlr., — weiße ordinäre 9—11 Thlr., mittle 12—14 Thlr., feine 15—16 Thlr., hochfeine bis 17 Thlr. pro Centner.

Thymothee beachtet, 6—7—7⅔ Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 26—36 Sgr., Metze 1¼—1¾ Sgr.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 29. März. Zum ersten Male: **„Eine leichte Person."** Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von A. Bittner und Emil Pohl. Musik von A. Conradi.

Schlesische Gesellschaft f. vaterländische Cultur. Juristische Section.
Mittwoch, den 30. März, Abends 6 Uhr: Vortrag des Herrn Präsidenten Dr. Belitz, über Goethe's juristische Gelehrsamkeit.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.